



Konzeption



Miesbacherstr. 13/Höhenkirchnerstr.7

83620 Feldkirchen-Westerham

Tel.: 08063-200041-0/08063-9729623

Fax: 08063-200041-99

Email: kindergarten.westerham@feldkirchen-westerham.de

November 2020

Grußwort des Trägers



DER BÜRGERMEISTER
GEMEINDE FELDKIRCHEN-WESTERHAM
LANDKREIS ROSENHEIM

*Durch ein Kind wird
aus dem Alltag ein Abenteuer,
aus Sand eine Burg,
aus Farben ein Gemälde,
aus einer Pfütze ein Ozean,
aus Plänen Überraschungen
und aus Gewohnheiten Leben!*

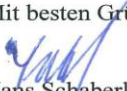
Als Träger der gemeindlichen Kindertagesstätten freut es mich ganz besonders, dass wir in unseren modernen Einrichtungen die Kinder ein Stück ihres Weges begleiten dürfen. Besonders froh bin ich über das qualifizierte und sehr engagierte Personal, das mit viel Freude und Einsatz die sehr verantwortungsvollen Aufgaben und Herausforderungen einer Kindertagesstätte anpackt und meistert.

Wir unterstützen neue Ideen und natürlich die Bereitschaft der Erzieherinnen zur Fortbildung. All dies dient der positiven Entwicklung unserer Kinder und damit wird ein wichtiger Grundstein für die junge Generation gelegt. Mit Phantasie und Kreativität wird unser Nachwuchs auf den „Ernst des Lebens“ vorbereitet.

Die eigentliche Grundlage für eine gute Kindertagesstätte ist jedoch die Liebe zu den Kindern und die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Eltern mit den Betreuerinnen und Betreuern und untereinander.

Ich wünsche Ihnen, liebe Eltern und Erziehungsberechtigte das gute Gefühl, zu wissen, dass Ihr Kind in unseren Einrichtungen gut aufgehoben ist.

Mit besten Grüßen


Hans Schaberl
Erster Bürgermeister

Ollinger Str. 10, 83620 Feldkirchen-Westerham, Telefon: 08063-97 03-121

1 Inhaltsverzeichnis

1	Inhaltsverzeichnis	2
2	Leitsatz.....	4
3	Geschichte	4
4	Rahmenbedingungen	5
4.1	Lage.....	5
4.2	Räume	5
4.3	Personelle Besetzung und Betreuungszeiten.....	9
4.4	Öffnungszeiten, Abhol- und Kernzeiten	12
4.5	Herkunft der Kinder	13
4.6	Art der Einrichtung	13
4.7	Aufnahmekriterien.....	13
4.7	Kosten und Elternbeiträge.....	14
4.8	Der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)	14
4.9	Gesetzliche Grundlagen.....	15
5	Menschenbild/Bild vom Kind	16
5.1	Sichtweise der Kinder	17
5.2	Rechte der Kinder	18
6	Pädagogisches Handeln.....	19
6.1	Pädagogische Grundhaltung/Bindungsauftrag	19
6.2	Das Teiloffene Konzept	22
6.3	Wie bereiten wir die Kinder auf den Übergang in den Kindergarten vor.....	24
6.4	Wie bereiten wir die Kinder auf den Übergang in die Schule vor...	24
6.5	Unsere Pädagogische Planung.....	25
6.6	Feste und Feiern	26
6.7	Die Bedeutung des Spiels	27
6.8	Lernen des Sozialverhaltens.....	31
6.9	Partizipation.....	33
6.10	Mahlzeiten	34
6.11	Portfolio-Arbeit	35
7	Unsere Bildungs- und Erziehungsziele.....	37
7.1	Sprachliche Bildung und Förderung	40

7.2	Mathematische Bildung	43
7.3	Natur- und Umweltverständnis	44
7.4	Naturwissenschaften und technische Bildung.....	44
7.5	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung ...	45
7.6	Musikalische Bildung und Erziehung.....	46
7.7	Bewegungserziehung	47
7.8	Gesundheitserziehung.....	49
7.9	Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	51
7.10	Medienbildung und Erziehung	51
8	Aufgaben des Kinderschutz/Schutzauftrages (§8a).....	53
8.1	Umsetzung des Schutzauftrages in unserer Einrichtung.....	53
9	Einzelintegration.....	55
9.1	Präventive Maßnahmen	55
9.2	Kooperation mit Fachdiensten	55
10	Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	56
10.1	Folgende Formen der Zusammenarbeit bieten wir:	56
10.2	Beschwerdeverfahren Personal/Eltern/Kind.....	57
11	Vernetzung und Kooperation	58
11.1	Mit folgenden Einrichtungen, Fachdiensten und Behörden arbeiten wir zusammen	58
11.2	Unsere gemeinsamen Angebote	61
12	Qualitätssichernde Maßnahmen.....	62
13	Teamarbeit	64
13.1	Dienstbesprechungen.....	64
14	Ein Tag in unserem Haus (Kindergarten).....	66
15	Ein Tag in unserem Haus (Krippe)	68

2 Leitsatz



3 Geschichte

Der Kindergarten Westerham wurde im Oktober 1986 als gemeindliche Einrichtung eröffnet. Bald merkte man, dass die Kapazität von 2 Gruppen nicht mehr ausreicht. Zusätzliche Räume wurden umgebaut um eine 3. Gruppe unterzubringen. Dem Wandel der Zeit musste auch die Gemeinde Feldkirchen 2013/2014 gerecht werden. Es wurde erst eine und im darauffolgendem Jahr eine zweite Krippengruppe in der Nähe des Kindergartens in Wohncontainer ausgelagert. Die Gemeinde Feldkirchen war derzeit schon mit der Planung eines neuen Kinderhauses beschäftigt. Die Fertigstellung war für Januar 2016 geplant. Nach kurzer Verzögerung durften wir im April 2016 in unser neues Kinderhaus umziehen. Jetzt waren es 3 Kindergartengruppen, 2 Krippengruppen und 1 Übergangsguppe im neuen Haus „KiWest“ Kinderhaus Westerham. Schon im darauffolgenden Jahr 2017 mussten wir wieder vergrößern. Es entstehen wieder zwei Gruppen in

unserem alten Kindergarten in der Höhenkirchnerstraße. Hier werden eine Kindergartengruppe und eine weitere Übergangsguppe ausgelagert. Im September 2019 kam eine Krippengruppe dazu und die Übergangsgruppen wurden wieder zu Kindergartengruppen. Das KiWest besteht nun aus 9 Gruppen, aufgeteilt in 2 Häuser.

4 Rahmenbedingungen

4.1 Lage

Unser Kinderhaus liegt in einem ländlichen Gebiet in der Ortsmitte von Westerham. Das Haus in der Höhenkirchnerstr. liegt ein wenig entfernt von der Ortsmitte. Die sich anschließende Wohngegend besteht überwiegend aus Einfamilienhäusern und kleinen Geschäftsmöglichkeiten, wie die Bäckerei, Banken, Ärztehäuser. Der Bahnhof kann in ca. 15 Min. zu

Fuß erreicht werden. Parken ist vor den Einrichtungen für die Eltern möglich, dem Personal stehen Parkplätze in der Tiefgarage/ am Personalparkplatz zur Verfügung. In unmittelbarer Umgebung befinden sich ein Bauernhof, viele Wiesen und Wälder. In der Nähe befindet sich auch die Mangfall und die Leizach.

4.2 Räume

Raumaufteilung Kinderhaus Miesbacherstr.:

Allgemein

Eingangsbereich und Elternwarteraum
 Kinderwagenabstellraum (1)
 Büro der Leitung (2), Personalraum (3)
 Küche (4)
 Putzraum (5), Elektrorum, 5 Abstellräume, Wirtschaftsraum (6)
 2 Personal -WC (7) , 1 behinderten gerechtes Besucher- WC (8)
 Treppenhaus mit Aufzug
 Tiefgarage als Parkmöglichkeit für das Personal
 2 Kellerräume als Lagermöglichkeit

Kindergarten

3 Gruppenräume mit je 1 Nebenraum (9), 1 Intensivraum (10)
 3 Waschräume (à 2 WC, mit Wickelmöglichkeiten) (11)
 großzügiger Spielflur

Krippe

3 Gruppenräume (12), 3 Schlafräume (13), 1 Multifunktionsraum (14)
1 großzügiger, teilbarer Wickelraum (15), 1 Wickelraum (15)
Großzügiger Spielflur

Gemeinschaftsräume

Kinderrestaurant (16), Merzweckraum mit Lagerraum (17)

Außenanlage

1 große Wasser-Sand-Spielanlage
Extra Gartenbereich für die Kinderkrippe
Großer Gartenbereich für den Kindergarten

Raumverteilung:



Raumaufteilung Haus in der Höhenkirchnerstraße:

Allgemein

Großer Spielflur
 2 Waschräume mit Wickelmöglichkeiten (1)
 2 Personaltoiletten (8)
 1 Küche (2)
 1 Hauswirtschaftsraum (2)
 1 Büro mit Personalbereich 1.OG (3)
 Elektroräume, Putzkammer, Wirtschaftsbereich, Lagermöglichkeiten (4)

Kindergarten

2 Gruppenräume mit 1 Nebenraum (5)

Krippengruppe

1 Gruppenraum (6)
 1 Schlafrum (7)
 Spielflur

Gemeinschaftsräume

1 Merzweckraum mit Lagerraum im Souterrain (8)

Außenanlage

Großzügige Außenspielanlage



Beim Bau der Häuser wurde viel Holz verwendet, was unserer Einrichtung eine warme, heimische Atmosphäre verleiht.

Neben dem üblichen Grundmobiliar, wie Spiele, Bücher, Werk- und Bastelmaterial, richtet sich die Ausgestaltung der Gruppenräume nach den Bedürfnissen und Vorstellungen der Kinder. Bei der Beschaffung von Spielsachen wird jede Altersstufe (1-7J.) berücksichtigt. Die übrigen Räume sind ihrem Zweck entsprechend eingerichtet. Für differenzierte Beschäftigungen, wie z.B. Vorschule, Experimentieren u. Forschen, Vorkurs Deutsch für Migrationskinder, therapeutische Begleitung für Integrationskinder bzw. Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf wird der Intensivraum genutzt.

Der großzügige Merzweckraum wird während der Freispielzeit zur freien Nutzung für einzelne Kinder geöffnet. Unter anderem finden auch die Bewegungsstunden der jeweiligen Gruppen dort statt. Auch für Elternabende, Vorträge, Feste kann er genutzt werden.

Unser Kinderrestaurant wird von den Kindergartenkindern zum Mittagessen genutzt. Er ist zugleich auch ein

variabler Raum für Elternabende, Feste, Veranstaltungen und vieles mehr.

Es stehen verschiedene Gartenbereiche mit Bäumen, Grünflächen und vielen Spielmöglichkeiten für alle Altersstufen zur Verfügung. In den Gärten befinden sich Sandkästen, Schaukeln, Klettergerüste und Türme, eine Rutsche und viele Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Auch im Winter kann unser aufgeschütteter Berg/Hanglage gut zum Schlittenfahren benutzt werden. Des Weiteren haben wir eine großzügig angelegte Matsch-Spiel-Anlage, an der sich die Kinder nach Herzenslust austoben können. Für die Krippenkinder gibt es einen separat abgetrennten Gartenbereich.

Die Außenanlagen entsprechen den Sicherheitsbestimmungen des KUVB und obliegen der Verantwortung des Trägers. Die Sicherheitsbeurteilung erfolgt durch eine Fachkraft für sicheren Kinderspielplatz mit

Sachkundenachweis. Für die jährliche Sanderneuerung ist der Träger verantwortlich. Mit Unterstützung der Eltern wird durch das pädagogische Personal für ausreichend Sonnenschutz gesorgt und es wird bei entsprechender Witterung Schattenplätze aufgesucht. Am Anfang des Jahres werden alle Eltern und Kinder mit den Regeln der Außenanlagen vertraut gemacht.

4.3 Personelle Besetzung und Betreuungszeiten

Die personelle Besetzung ist in einem Dienstplan festgehalten und setzt sich derzeit wie folgt zusammen:

Kinderhaus

Kindergarten:

Für die pädagogische Arbeit mit 75-78 Kindern in drei Gruppen:

Schäfchengruppe

Erzieherin
Erzieherin
Kinderpflegerin

Eichhörnchengruppe

Erzieherin
Kinderpflegerin
Kinderpflegerin

Hasengruppe

Erzieherin
Erzieherin
Kinderpflegerin
Kinderpflegerin

Kinderkrippe:

Für die pädagogische Arbeit mit 36-39 Kindern in drei Gruppen:

Schildkrötengruppe

Erzieherin
Erzieherin
Kinderpflegerin
Kinderpflegerin

Schmetterlingsgruppe

Erzieherin
Erzieherin
Erzieherin
Erzieherin

Fuchsgruppe

Erzieherin
Kinderpflegerin
Kinderpflegerin

Höhenkirchnerstraße

Kindergarten:

Für die pädagogische Arbeit mit 50-52 Kindern in zwei Gruppe:

Eulengruppe

Erzieherin
Erzieherin
Kinderpflegerin

Rehleingruppe

Erzieherin
Kinderpflegerin
Kinderpflegerin

Kinderkrippe:

Für die pädagogische Arbeit mit 12-13 Kindern in einer Gruppe

Igelgruppe

Erzieherin
Kinderpflegerin
Kinderpflegerin

Übergreifendes Personal in beiden Häusern sind zusätzlich angestellt (insgesamt sind es ca. 37 MA).

Als Unterstützung für unser ganzes Geschirr hat der Träger
3 Küchenhilfen eingestellt.

Berufs-, Vor-, FSJ-, Kinderpfleger-, FOS-Praktikanten wirken in allen
Gruppen bei uns mit.

Technisches- und Putzpersonal stehen stundenweise zur Verfügung.

4.4 Öffnungszeiten, Abhol- und Kernzeiten

Montag bis Donnerstag

- 7:00 -17:00 Uhr
- Krippe/Höhenkirchenerstr. -16:00 Uhr

Freitag

- 7:00 -16:00 Uhr (Höhenkirchenerstr. -15:00 Uhr)

25 Schließungstage und 5 gesetzlich vorgeschriebene Seminartage pro Jahr, ebenso an allen Feiertagen und Wochenenden ist die Kindertageseinrichtung geschlossen. Unsere pädagogische Kernzeit in der Krippe ist von 8:15-11:45 Uhr, im Kindergarten von 8:15-12:15 Uhr. In dieser Zeit wird ungestört die Bildungsarbeit durchgeführt.

Straßenschuhfrei:

Da kleine Kinder noch sehr viel in den Mund nehmen und sich selbständig im Haus bewegen, ist es uns ein großes Anliegen, dass die Garderobe und der Teppich sauber bleiben. Ebenso wollen wir die Gänge als Spielmöglichkeit für die Kinder benutzen. Deshalb bitten wir Sie die Straßenschuhe auszuziehen.

Hierfür stehen Schuhüberzieher im Eingangsbereich für alle Erwachsenen bereit. Die Kinder sollten ebenfalls die Schuhe ausziehen. Den kurzen Weg zu ihren Garderoben können sie auch „Strumpfsockig“ bewältigen.

4.5 Herkunft der Kinder

Unsere Einrichtung besuchen vorwiegend Westerhamer Kinder.
Es werden Kinder unterschiedlicher Nationalitäten betreut.

4.6 Art der Einrichtung

Unsere Einrichtung besteht aus 5 Kindergartengruppen in denen 25-26 Kinder je Gruppe im Alter von 3-7 Jahren betreut werden.
Weiter haben wir 4 Krippengruppen mit 12-13 Kindern je Gruppe im Alter von 1-3 Jahren.

4.7 Aufnahmekriterien

Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Die Auswahl wird unter den in der Gemeinde wohnenden Kindern nach folgenden Dringlichkeitsstufen getroffen:

Kriterien

- Kinder, deren Familien sich in einer besonderen Notlage befinden;
- Kinder, die im nächsten Jahr schulpflichtig werden;
- Kinder, deren Väter oder Mütter alleinerziehend und berufstätig oder in Ausbildung sind;
- Kinder, deren beide Elternteile berufstätig oder in Ausbildung sind;
- Kinder, die im Interesse einer sozialen Integration der Betreuung in einer Kindertageseinrichtung bedürfen (ärztliches Attest);
- Kinder, deren Geschwister bereits die gleiche Einrichtung besuchen;
- Kinder, die schulpflichtige Geschwister haben,

Zum Nachweis der Dringlichkeit sind auf Anforderung entsprechende Belege beizubringen. Weitere Kriterien, finden sie in der Satzung §5 Aufnahme der Gemeinde Feldkirchen-Westerham.

4.7 Kosten und Elternbeiträge

Die Höhe der Gebühren richtet sich nach der Dauer des durchschnittlichen täglichen Besuchs der Kindertageseinrichtung entsprechend der gebuchten Betreuungszeiten und wird vom Träger festgesetzt. Der Elternbeirat wird gehört. Die Gebührenordnung ist in der gemeindlichen Satzung einzusehen.

4.8 Der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Kompetenz erleben ist uns ebenso wichtig wie fachliches Wissen. Wir haben den BEP auf unsere Einrichtung hin konkretisiert und dabei an unsere lokalen Bedingungen angepasst. Die nun vorliegende Einrichtungskonzeption wird von allen verbindlich umgesetzt. Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit wird

regelmäßig evaluiert und fortgeschrieben.

Wir setzen inhaltliche Schwerpunkte, verzichten aber nicht auf einzelne Förderbereiche.

Psychologische Grundbedürfnisse wie soziale Eingebundenheit, Autonomie und Wissen werden vermittelt.

Kindergarten:

Unser Ziel ist es, die Sprachkompetenz der Kinder zu stärken, ihnen Zeit- und Zahlenbegriffe zu vermitteln, naturwissenschaftliche Zusammenhänge näher zu bringen und die Freude an Musik, Theater und bildender Kunst zu wecken. Zu den grundlegenden Kompetenzen, in denen die Kinder fit für die Herausforderungen des Lebens gemacht werden sollen, gehören darüber hinaus die Beteiligung der Kinder an den

Bildungsprozessen, sowie die Bewegungs- und Gesundheitserziehung. Wir gehen individuell auf die Kinder ein, indem wir z. B. gezielt die Kinder mit Entwicklungsdefiziten oder die Vorschulkinder fördern, um diese optimal auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten. Die konkrete Umsetzung aller Bereiche wird in den pädagogischen Qualitätsstandards festgelegt.

Kinderkrippe:

Unser Ziel ist es, die Anfänge der Sprachkompetenz der Kinder zu fördern und zu stärken, ihnen Freude an der Bewegung und Gestaltungsvielfalt zu vermitteln, Spaß an der Musik und an naturwissenschaftlichen Themen zu wecken. Zu den grundlegenden Kompetenzen gehört die

Selbstständigkeit im Besonderen, darüber hinaus sollen die Kinder mit alltäglichen Aufgaben vertraut gemacht. Die Umsetzung bei Entwicklungs-Defiziten, der Übergang in den Kindergarten und die konkrete Umsetzung der päd. Qualitätsstandards entsprechen dem obengenannten.

4.9 Gesetzliche Grundlagen

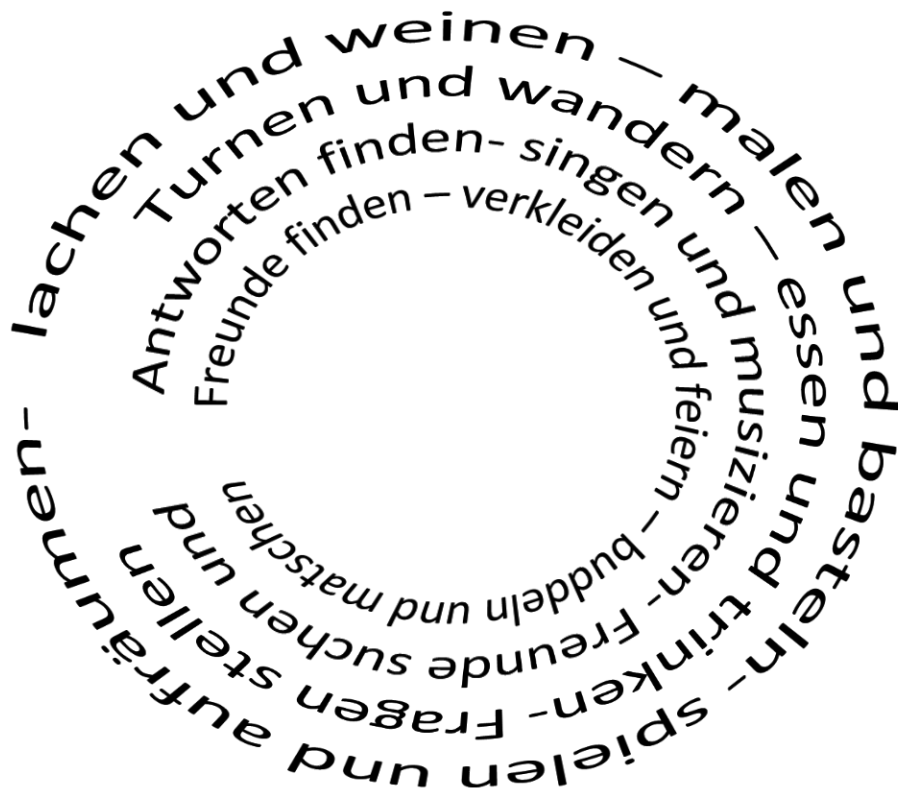
Mit unserem Angebot orientieren wir uns an folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- dem §45 SGB VIII in Verbindung mit BayKiBiG Art.10
- dem §22 SGB VIII Grundsätze der Förderung
- dem §1 SGB VIII in Verbindung Art. 11
- dem §8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- dem Grundgesetz Art. 6 Abs.2 Elternrecht
- dem „Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“ (BayKiBiG)
- dem Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- dem Art.12 Integration BayKiBiG
- dem Datenschutz (DSGVO)
- der Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV)
- der Satzung für die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Feldkirchen-Westerham
- § 47 Meldepflichten
- §5 SGB VIII Wunsch und Wahlrecht der Eltern
- §5 BayIntG Sprachförderung
- §6 BayIntG frühkindliche Bildung

5 Menschenbild/Bild vom Kind

„Ich mag dich so wie du bist. Ich vertraue auf deine Fähigkeiten. Wenn du mich brauchst, bin ich da. Versuche es zunächst einmal selbst“

Die Kinder sind unser Mittelpunkt:



Wir wollen die Kinder eigenaktiv, selbstbestimmt und selbstständig begleiten. Wir verstehen uns als Bezugspersonen, die den Mädchen und Jungen Zutrauen, Wohlwollen und Geduld entgegenbringen. Wir beobachten die Kinder, um auch nonverbale Signale wahrzunehmen und darauf feinfühlig und angemessen zu reagieren. Zu ausgewählten Zeiten dokumentieren wir unsere Beobachtungen schriftlich (in kleinen Sequenzen).

Wir schaffen eine geeignete Umgebung zum Bewegen, für Rollenspiele, im Freigelände, zum Bauen oder Werken, aber auch für notwendige Rückzugsmöglichkeiten. Wir geben den Mädchen und Jungen eine klare Orientierung und bewerten Grenzüberschreitungen als Dialogangebot. Den Kindern soll klar sein, warum eine Regel aufgestellt ist und, dass diese auch gemeinsam verändert werden kann in einer Kultur des Streitens, Aushandelns und Schlichtens.

5.1 Sichtweise der Kinder



Erkläre mir, und ich werde vergessen



Zeige mir, und ich werde mich erinnern,



Beteilige mich, und ich werde verstehen.



5.2 Rechte der Kinder

- Jedes Kind hat ein Recht auf Achtung und Individualität – so zu sein, wie und was es ist.
- Es hat das Recht auf den heutigen Tag, weil es schon Mensch ist und nicht erst ein Mensch wird.
- Es hat ein Recht auf Misserfolg, weil er die wichtige Grunderfahrung einschießt, dass man an ihm nicht zugrunde geht.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Versuchung, weil es sonst zu einem moralisch passiven Menschen wird.
- Es hat ein Recht auf Wechselhaftigkeit, weil es eine Rolle finden muss. Es darf seine eigenen Gedanken und Urteile äußern, auch wenn sie uns töricht erscheinen, weil es nur das Denken und Urteilen übt.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Lüge und List, nicht weil es lügen darf, sondern weil es ihm gestattet sein muss, eine uns geläufige Regel zu erproben.
- Alle Kinder der Welt haben ein Recht auf die Erfüllung dieser Rechte unabhängig von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Religion, nationaler und sozialer Herkunft.

Entnommen aus: 1. (vgl. Martin Bergert WdK2/91 S.44), 2. (UNO-Erklärung der Rechte des Kindes), 3. (zusammengestellt von Clemens Schaub, Freiburg)

6 Pädagogisches Handeln

6.1 Pädagogische Grundhaltung/Bindungsauftrag

Wir sehen das Kind als den Gestalter seiner eigenen Entwicklung und auch Bildung vom Tag seiner Geburt an. Kinder sind aktiv an all ihren Entwicklungsschritten beteiligt. Sie haben je nach Alter und Entwicklungsstand auch unterschiedliche Bedürfnisse an ihre Umwelt und Bezugspersonen. Die tragende Voraussetzung für die gesamte Entwicklung und Bildung des einzelnen Kindes ist eine sichere Bindung an seine Bezugspersonen. In einer Atmosphäre von Geborgenheit und Wertschätzung erlangt das Kind die Sicherheit, die es braucht um aktiv sich und seine Umwelt kennenzulernen und zu erproben.

Für uns bedeutet das Begleiter der Entwicklung zu sein, das einzelne Kind genau zu beobachten, um ihm dann die Angebote machen zu können, die es auf seinem individuellen Weg weiterbringen. Die Bereitschaft auch selbst weiter zu lernen, schafft die ideale Voraussetzung dafür, dass Bildung und Erziehung zu einem Wechselspiel aller Beteiligten wird.

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten, Kinderkrippe oder Übergangsgruppe ist ein bedeutender Einschnitt für das Kind und dessen Familie. Meistens ist es die erste längere Trennung des Kindes von seinen Eltern. Zudem ist das Kind mit unbekannten Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert.

Unabdingbar für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder. Hier ist es einen Konsens zu finden, der trotz möglicher unterschiedlicher Vorstellungen in den Erziehungsstilen zu einem stimmigen Ganzen führt, das den Kindern Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Auch die Offenheit für kulturelle Unterschiede kennzeichnet die Grundhaltung, auf der wir arbeiten, ebenso wie der konstruktive Umgang mit Konflikten und Fehlern, die im Zusammenleben und –arbeiten mit Menschen unvermeidlich sind.

Um den Übergang von Familie in die Kindertageseinrichtung erfolgreich zu gestalten, ist die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Dauer des dafür erforderlichen Zeitraumes hängt von der Individualität der Kinder, vom Muster seiner Bindungsbeziehung und seinen früheren Erfahrungen mit Trennungssituationen ab.

Kindergarten:

Eingewöhnung:

Zwei wichtige Bestandteile der Eingewöhnung sind das Einführungsgespräch und die Eingewöhnungszeit.

Einführungsgespräche finden vor/am Anmeldetag, am Informationselternabend und am Schnuppertag statt.

Die Gespräche dienen dem gemeinsamen Kennenlernen, beiderseitigen Informationsaustausch und bieten Gelegenheit Fragen zu stellen. Die Erzieherin erfährt dabei etwas über die Lebensgewohnheiten des Kindes und über den Umgang der Eltern mit ihrem Kind. Mit der Übergabe der Hausordnung und Informationsmaterialien erhalten Sie wichtige Details über die Einrichtung. Außerdem wird über den Ablauf der Eingewöhnungszeit informiert und der Termin für den 1. Kindertag festgelegt.

Eingewöhnungszeit:

Wir wollen den Eltern und ihren Kindern den Einstieg in unseren Kindergarten möglichst leicht machen. Deshalb läuft das Eingewöhnen nach einem festen Plan ab:

- Uns kennen zu lernen
- Sich mit unserem Tagesablauf, Regeln, Spielsachen, Räumlichkeiten und mit unseren Aktivitäten vertraut zu machen

Hierbei wollen wir darauf hinweisen, dass wir die Eingewöhnungszeit aller neuen Kinder staffeln. Es sollten nicht mehr als 2 Eingewöhnungskinder am Gruppengeschehen teilnehmen.

Aus Erfahrung wissen wir, je weniger Kinder in einem Raum sind, desto schneller geht die Eingewöhnung vor sich.

Die Erzieherin versucht vorsichtig und ohne zu drängen, am besten über Spielangebote oder Beteiligung am Spiel des Kindes, Kontakt zu ihm aufzunehmen.

Die Eingewöhnungszeit ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn es die Erzieherin als Bezugsperson akzeptiert und sich von ihr trösten lässt. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind nach der Verabschiedung seiner Eltern gegen deren Weggang protestiert. Das ist sein gutes Recht.

Entscheidend ist, ob es sich von der Erzieherin schnell beruhigen lässt, wenn die Eltern gehen und sich danach interessiert und in guter Stimmung den angebotenen Aktivitäten zuwendet.

Kinderkrippe:

Eingewöhnung:

Wichtigste Voraussetzung für eine gelungene „Eingewöhnung“ in die Kinderkrippe ist eine gute Fachkraft-Kind-Beziehung. Ein wichtiger Entwicklungsschritt für jedes Kind ist neben seinen Eltern auch noch weitere Beziehungen aufzubauen. Diese Beziehungspersonen können Großeltern, Verwandte aber auch pädagogische Fachkräfte sein. Für einen gelungenen Beziehungsaufbau sind die Stabilität der Beziehung und die Feinfühligkeit der einzelnen Bezugsperson entscheidend. Wichtig ist eine primär am Kind orientierte, gemeinsam mit den Eltern geplante und durchgeführte Übergangsphase und ein guter Beziehungsaufbau zur neuen Bezugsperson. Von sicheren Beziehungserfahrungen können Kinder sehr profitieren und stellen eine große Ressource dar.

Mit dem Besuch unserer Kinderkrippe stehen Kind, Eltern und Einrichtung vor einer wichtigen Aufgabe. Kind und Eltern sind mit einer Vielzahl an Anforderungen konfrontiert, sie entwickeln eine neue Identität als Krippenkind bzw.

Krippeneltern, knüpfen neue Beziehungen zu den anderen Kindern bzw. Eltern und Fachkräften, die Beziehungen in der Familie werden neu definiert. Häufig nehmen Eltern auch ihre Berufstätigkeit wieder auf, wenn das Kind zu uns kommt, dies stellt eine zusätzliche Herausforderung und Belastung für die Familie dar. Um den Übergang vom Elternhaus in unsere Einrichtung für das Kind möglichst stressfrei und schonend zu gestalten, bleiben Bezugspersonen (z. b. Mutter/Vater) und Kind während der ersten Tage gemeinsam bei uns. Dies bietet dem Kind die Möglichkeit sich immer wieder in die Sicherheit der Mutter (oder einer anderen Bezugsperson) zurück zu ziehen, um dann wieder neue Erkundungsversuche zu unternehmen.

Eingewöhnungszeit:

Wir gestalten die Eingewöhnungszeit in der Kinderkrippe nach dem „Münchner Eingewöhnungsmodell“.

Grundlegendes Ziel einer solchen Eingewöhnung ist, in Kooperation mit den Eltern dem Kind unter dem Schutz einer Bindungsperson das Vertraut werden mit der neuen Umgebung und den Aufbau einer „Beziehung“ zur Erzieherin zu ermöglichen.

Damit eine sichere und vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind aufgebaut werden kann, brauchen wir Zeit, Geduld, Verständnis und Sie als Bezugsperson und „sichere Basis“. Eine Eingewöhnung kann 4-6 Wochen dauern. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind zum einen von der Fachkraft trösten lässt, aber auch grundsätzlich bereitwillig und gern in die Einrichtung kommt.

6.2 Das Teiloffene Konzept

Was wir unter dem Teiloffenen Konzept verstehen und für unsere Kinder in unserer Einrichtung wollen:

Den Kindern ein breites Angebot an vielfältigen und differenzierten Erfahrungen ermöglichen
Wir stellen ihnen vielseitige Spiel- und Lernbereiche bereit
Die Gruppenräume sind auf die ganz unterschiedlichen kindlichen Bedürfnissen abgestimmt
Innerhalb der Funktionsräume sind verschiedene themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche abgedeckt (bezogen auf den BEP)
Im Sinne der Selbstbildung von Kindern wollen wir sie in ihren Räumen, in ihrer Spiel- und Materialauswahl nicht begrenzen
Sie dürfen sich in unserem Kinderhaus auf Entdeckungstour - drinnen wie draußen - begeben
Sie dürfen ihre Freunde/Geschwister in den Nestgruppen besuchen und können gruppenübergreifend an den unterschiedlichen pädagogischen Aktionen teilnehmen

Was versteht man unter einer Nestgruppe

Den festen Bezugspunkt finden die Kinder in ihren Nestgruppen, die von zwei bis drei pädagogischen Mitarbeiterinnen begleitet werden. Dort kommen die Kinder an, werden wahrgenommen und persönlich begrüßt, orientieren sich für diesen Tag und werden über den aktuell geöffneten Bereich, den Tagesablauf und geplante Aktionen und Projekte im Morgenkreis informiert. Auch Geburtstage werden hier gefeiert.

Vorteile die das teiloffene Konzept für Kinder und Fachkräfte mit sich bringt

<i>Für Kinder</i>	<i>Für Fachkräfte</i>
-kennen alle Räume, alle Fachkräfte und alle anderen Kinder -kleinere Kinder haben mehr Verhaltensmodelle/ Vorbilder - lernen von den älteren Kindern -haben mehr Wahlmöglichkeiten bezüglich Freundschaften -lernen mehr Kinder kennen, finden leichter Spielkameraden für bestimmte Aktivitäten -Geschwister aus verschiedenen Gruppen können etwas gemeinsam machen -besseres soziales Miteinander -können sich die Fachkraft aussuchen, die ihnen eher zusagt -größeres Angebot -haben mehr Wahlmöglichkeiten entsprechend ihrer Bedürfnisse, Interessen und Wünsche, da es ein vielfältiges Angebot an Aktivitäten und Projekten gibt -es gibt mehr Entscheidungsfreiheit, Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Selbstständigkeit -es gibt weniger Langeweile, da eigene Stärken und Interessen erkannt werden: klareres Selbstbild -eigene Schwächen werden erkannt; aus eigener Entscheidung können dann kompensatorische Angebote entstehen -werden selbstbewusster -ältere Kinder achten auf Regeln	-kennen alle Kinder bessere - verschiedene Blickwinkel/ Eindrücke bei der Beurteilung der kindlichen Entwicklung, da mehrere Fachkräfte dasselbe Kind beobachten -besseres Bild von Interessen und Stärken eines Kindes -sie bieten den Kindern ein reichhaltigeres Anregungs- und Erfahrungsfeld an -mehr Individualisierung bzw. Arbeit in Kleingruppen möglich: -Berücksichtigung der Stärken und Schwächen von Kindern -intensives Arbeiten in der Gruppe, da nur am Angebot interessierte Kinder anwesend sind -mehr Qualität der pädagogischen Arbeit, da diese näher am Kind und seinen Bedürfnissen erfolgt -ruhigeres Arbeiten mit Kindern -trauen Kindern mehr zu (diese müssen z.B. mehr Konflikte selbst lösen) -sind nicht mehr für alles zuständig -können sich entsprechend ihrer Fähigkeiten und Interessen auf bestimmte Angebote, Beschäftigungen und Projekte spezialisieren -fachbezogenes Arbeiten -mehr Anerkennung durch andere Teammitglieder: „Fachfrau für...“ -Ausfall einer Fachkraft ist leichter zu kompensieren

6.3 Wie bereiten wir die Kinder auf den Übergang in den Kindergarten vor

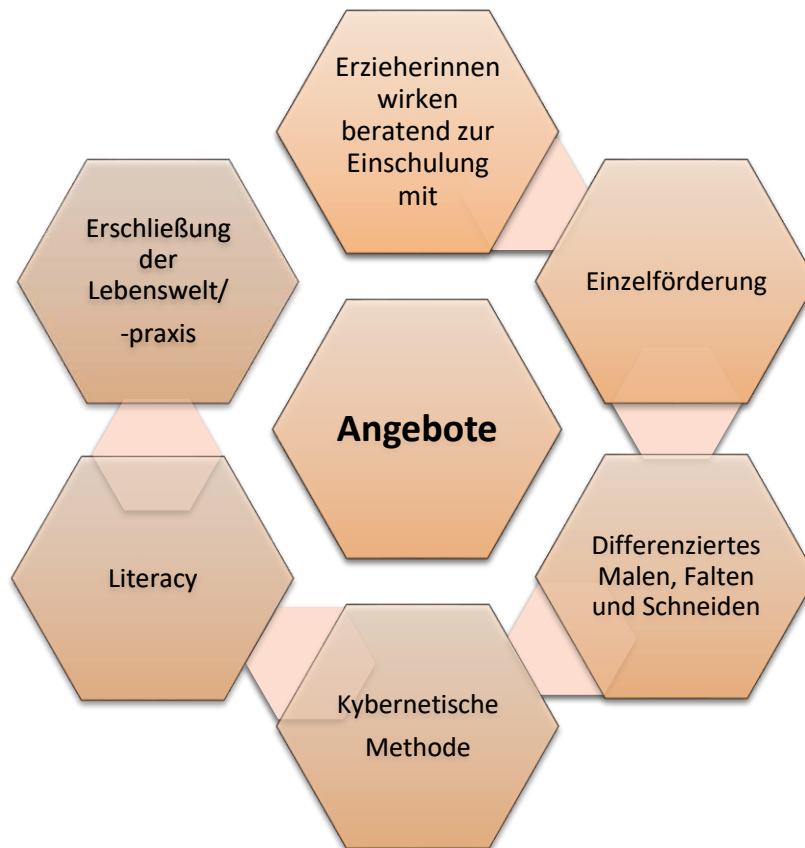
Beim Wechsel von der Kinderkrippe in den Kindergarten lernen die Eltern und die Kinder mit Veränderungen und neuen Anforderungen umzugehen. Gespräche mit den Kindern, Besuche im Kindergarten, Bildung von Patenschaften und ein liebevoller Abschied sind bei uns dadurch unerlässlich, um diesen Schritt mit Zuversicht, Sicherheit und Gelassenheit meistern zu können.

6.4 Wie bereiten wir die Kinder auf den Übergang in die Schule vor

„Es ist nicht genug zu wissen, man muss auch anwenden können. Es ist nicht genug, zu wollen, man muss auch tun.“ (Johann W. von Goethe)

Die Vorschulerziehung beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten. Sie ist eingebettet in die tägliche pädagogische Arbeit. Vorschulerziehung beschränkt sich nicht nur auf den kognitiven Bereich, sondern umfasst auch alle anderen Bereiche wie z. B. den sozialen, emotionalen und den motorischen Bereich.

Für die Schulanfänger bieten wir zusätzliche Angebote und Aktivitäten an, z. B. besondere Einheiten in allen Bereichen, Schulkooperationen, Ausflüge. Außerdem werden themenbezogene Arbeitsblätter eingesetzt. Die Erzieherinnen erhalten dabei Einblicke in die Fähigkeiten der Vorschulkinder.



6.5 Unsere Pädagogische Planung

„Die Bedürfnisse der Kinder sind Ausgangslage für die pädagogische Planung“

Projektplanung:	Themen und Inhalte
Projekte werden mit dem gesamten Team besprochen und abgestimmt. Sie umfassen einen bestimmten Themenkomplex, der über mehrere Monate gilt und richtungsweisend für alle drei Gruppen ist. Der Projektplan hängt sichtbar für alle Eltern im Eingangsbereich aus.	• Der Jahreskreislauf mit seinen Festen und Feiern • Interessengebiete und Erlebnisse der Kinder • Aktueller Anlass in der Gruppe • Anregungen von Kolleginnen, die durch Fachliteratur oder Fortbildungen inspiriert wurden • Vorschläge und Ideen der Eltern • Das Umfeld des Kindergartens (z. B. Natur)

Wochenplanung:

Die Wochenplanung umfasst die Aktivitäten einer Woche. Sie wird individuell von jeder Gruppe festgelegt und erfolgt in Absprache zwischen Erzieherin und Kinderpflegerin. Sie ist keine starre Festschreibung, sondern wird flexibel gestaltet, d. h. sie kann jederzeit der Gruppensituation angepasst werden. Dies bezeichnen wir als situationsorientiertes Arbeiten. Die Wochenplanung ist meist projektbezogen, d. h. am gemeinsamen Ziel orientiert. Unsere Arbeit kann für die Eltern an einem digitalen Bilderrahmen im Eingangsbereich, nachvollzogen werden.

Die Themen und Inhalte sind dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder angepasst.

6.6 Feste und Feiern

Wir orientieren uns an Festen und Feiern des Jahreskreislaufes.

Traditionelle Feste in unserem Kindergarten sind:

- Geburtstage
- Erntedank
- St. Martin
- Nikolaus
- Weihnachten
- Fasching
- Ostern
- Abschiedsfest für die Vorschulkinder
- Abschiedsfeste bei Wechsel in Kigagruppen

Außerdem gibt es im Kindergartenjahr noch Veranstaltungen, die situationsbedingt von Erzieherinnen, Eltern und Kindern gestaltet werden.

Diese sind jedoch jährlich unterschiedlich.

z. B.:

- Sportfest (Knaxiade)
- Picknick/Familienfest
- Skikurs
- Verschiedene Ausflüge
- Situationsorientierte Veranstaltungen

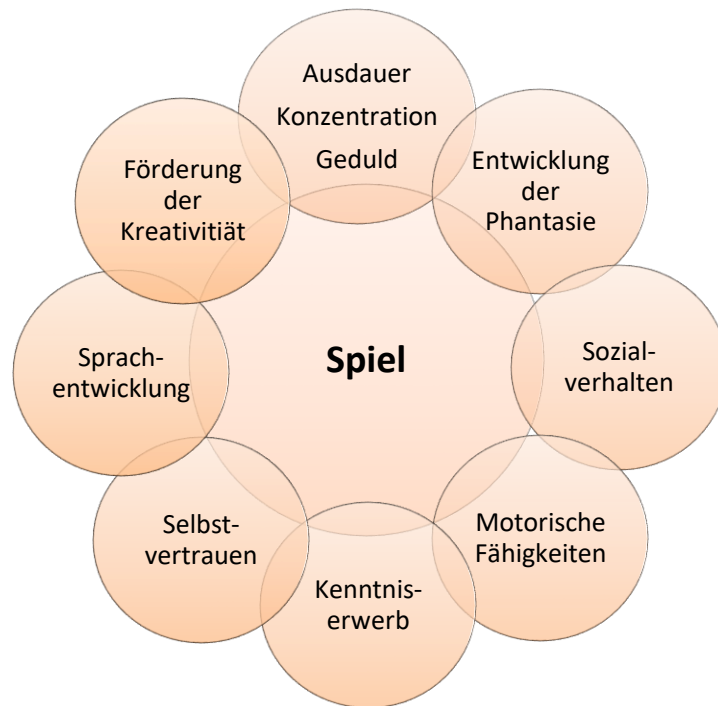
6.7 Die Bedeutung des Spiels

„Spielen ist lernen ohne es zu wissen“

Das Freispiel

- Für die Kinder ist das Spiel eine wichtige und ernstzunehmende Tätigkeit, so wichtig wie für den Erwachsenen die Arbeit
- Die Kinder können ihren Spielort und Spielpartner selbst wählen
- Sie können selbst entscheiden, was sie tun möchten, z.B. spielen, zuschauen, werken, sich an Angeboten beteiligen, ausruhen usw.
- Kein Kind muss beweisen, dass es „sinnvoll“ beschäftigt ist, es darf Zeit „nutzlos“ verbringen
- Sie können mit oder ohne Material spielen
- Das Material darf selbst ausgesucht werden
- Kinder können selbst den Spielverlauf bestimmen
- Kinder können nach eigenem Ermessen Tätigkeiten beenden, abbrechen oder zu anderen Tätigkeiten übergehen
- Intensität und Tempo ihres Tätigseins können die Kinder nach eigenem Bedürfnis und Kräfteverhältnis selbst bestimmen
- Der Erwachsene bestimmt nicht aktiv das Spiel in seinem Verlauf
- Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Erlebnisse und Erfahrungen zu verarbeiten, z.B. Krankenhausaufenthalt, Fernsehsendungen, Geschwister usw.
- Inhaltliche Einschränkungen erfahren die Kinder nur in gefährlichen, aggressiven Spielen
- Kriegsspiel und Kriegsspielzeug sind unerwünscht und werden vom Erwachsenen entsprechend kommentiert
- Spielzeug von zu Hause dürfen die Kinder nur bedingt mit Absprache der Erzieher mitbringen, sie müssen aber die Verantwortung dafür selbst übernehmen
- Einbezogen in die Freispielzeit sind auch Angebote (angeleitete Tätigkeiten) wie z.B. Basteln, Singen, Malen, Vorlesen Kreisspiel
- Die Initiative geht hier oft von der Erzieherin aus, trotzdem versuchen wir auch hier die Kinder möglichst frei tätig sein zu lassen

Wir stellen den Kindern die Teilnahme an den Angeboten frei, weil die Erfahrung lehrt, dass im Laufe der Zeit jedes Kind von selbst dazu kommt, um sich zu beteiligen. Manche Kinder haben gerade dann, wenn ein Vorhaben beginnt, ein anderes Interesse oder benötigen eine Aufwärmphase. Die aufgeführten Punkte gelten für das Freispiel im Zimmer, sowie im Garten.



Fantasie und Kreativität:

Im Freispiel haben die Kinder alle Möglichkeiten ihre Fantasie auszuleben, um sich mit ihrer Umwelt und Erlebnissen auseinander zu setzen. Ob beim Bauen, Rollen- und Handpuppenspiel oder beim Spielen im Sand. Nur im Freispiel hat das Kind so umfangreiche Möglichkeiten seine Kreativität zu entfalten. Den Kindern werden zu ihrer freien Entfaltung kaum Grenzen gesetzt.

Die Erzieherinnen fördern diese Entfaltung, indem sie den Kindern umfangreiches Material zur Umsetzung ihrer Ideen bereitstellen. Es werden nur selten Vorgaben gemacht, um so nicht die Kinder in ihrer Kreativitätsentwicklung zu hemmen. Durch Lob und Anerkennung erhalten sie Ansporn und Motivation um all ihre Vorhaben verwirklichen zu können.

Sprachentwicklung:

Die beste Sprachförderung, erfährt das Kind im Freispiel. Für ein gemeinsames Spiel ist es für das Kind unumgänglich, sich sprachlich zu äußern. Der Redefluss wird dabei geübt, der Wortschatz erweitert. Sie müssen sich z.B. über Spielabsichten und Rollenverteilung mit anderen Kindern absprechen. Sie teilen sich mit, sie fragen und Antworten.

Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Geduld:

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit einer frei gewählten Tätigkeit engagiert auseinander zu setzen. Sie entwickeln dabei die Kraft und den Drang Schwierigkeiten zu meistern. Sie sind voll auf eine Sache fixiert. Dabei werden besonders Konzentration, Geduld und Ausdauer benötigt. Beim Erstellen eines Puzzles genauso wie beim Basteln, Turnen oder Bauen. Geduld ist notwendig, wenn etwas nicht beim ersten Mal klappt z.B. ein Turm fällt immer wieder um. Ausdauer braucht man um etwas zu Ende zu bringen und nicht aufzugeben.

Erwerb von Kenntnissen:

Kinder können nur durch selbst Tätig sein und Ausprobieren Erfahrungen sammeln und aus Fehlern lernen. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit,

ohne Angst zu versagen Handlungen zu erproben. Denn selbst gemachte Erfahrungen bleiben haften. Das Kind erlernt dadurch selbstständig zu denken. Es erlebt und erfährt Eigenschaften und Funktionen der Dinge im Umgang mit ihnen, z.B. ihre physikalischen Gesetze und Qualitäten wie warm/kalt, hart/weich, groß/klein, starr/beweglich usw.

Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstsicherheit:

Im täglichen Umgang mit den Dingen gewinnt das Kind Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Es fühlt sich angespornt durch Beachtung, Zuwendung und Anerkennung und dadurch in seinem Wert bestätigt.

Entwicklung von motorischen Fähigkeiten:

Feinmotorische Schulungen erfolgt bei allen Spielen mit Gebrauch der Finger, z.B. Ketten fädeln, malen, Lego bauen, kneten usw.

Schulung der Grobmotorik z.B. beim Ballspielen, Spiel im Garten, beim Turnen

Die Öffnung während des Freispiels:

Kinder nehmen an Wissen und Fähigkeiten nur dann zu, wenn sie experimentieren und ausprobieren können. Unsere Einrichtung ist ein Ort an dem sie genau dies- unterstützt von Erzieherinnen- tun können. Im Kindergarten:

- Während des Freispiels sind alle Räume geöffnet.
- Unter Einhaltung von Regeln dürfen die Kinder andere Kinder in den anderen Gruppen besuchen und Angebote anderer Gruppen wahrnehmen
- Konflikte werden selbstständig gelöst
- In bestimmten Räumen kann alleine gespielt werden
- Die Erzieherinnen in anderen Gruppen können kennen gelernt werden.

Was tun die Erzieherinnen während des Spiels?

Die wichtigste Methode im Freispiel ist das Beobachten. Nur wenn eine Erzieherin das Gruppengeschehen oder einzelne Kinder beobachtet, kann sie auch richtig auf die Kinder reagieren. Es ermöglicht der Erzieherin, Rückschlüsse für bestimmte Verhaltensweisen zu ziehen und Verhaltensrichtungen zu erkennen. z.B. Wohlbefinden, Zorn, Resignation, Offenheit, Verzagttheit usw.

Sie kann erkennen: welche Spielinhalte bevorzugen die Kinder, welchen Entwicklungsstand haben sie, gibt es Defizite, welche Bedürfnisse haben sie, wer braucht welche Anregungen. Aus den Inhalten entsteht oftmals die Idee für ein neues Projekt. Die Erzieherin erkennt aber auch den richtigen Zeitpunkt, sich selbst zurückzunehmen, um die Entfaltung der Kinder nicht einzuschränken. Außerdem kann die Erzieherin durch Beobachten konfliktträchtige Situationen erkennen und entsprechend reagieren. Die Erzieherin achtet außerdem auf die Einhaltung der Regeln, ermutigt und lobt die Kinder. Die Erzieherin tröstet und vermittelt emotionale Geborgenheit.

Die Erzieherin stellt Material zur Verfügung und regt die Kinder durch verschiedene Angebote zum Selbsttun an z. B. malen, basteln, weben, sticken, kneten.

Die Erzieherin versucht außerdem, außenstehende Kinder ins Spiel zu integrieren, und steht auch als Gesprächspartner oder Vorleser zu Verfügung.

Die Erzieherin widmet sich einzelnen Kinder zur Förderung bestimmter Bereiche: z. B. Sprachförderung, Entwicklung der Feinmotorik.

Die Erzieherin gibt Hilfestellung bei Brotzeit oder fordert ältere Kinder zum Helfen auf.

6.8 Lernen des Sozialverhaltens

„Im Schwarm fühlen sich alle Fische wohl“

Das Kind erlebt sich mit seinem Tun immer im sozialen Zusammenhang d.h. mit anderen Personen. Es lernt sich unter Kameraden sozial zu bewegen, d.h. ein Spiel anzuregen, gemeinsam durchzuführen, zu helfen, Rücksicht zu nehmen und Konflikte zu lösen. Es lernt mit auftretenden Problemen umzugehen und nach Lösungen zu suchen. Das Kind entwickelt Mitgefühl und Toleranz.

Beziehungsfähigkeit und Toleranz:

Das Knüpfen von Beziehungen beginnt ab dem ersten Tag in der Einrichtung. Jedes Kind benötigt dazu unterschiedliche Zeiträume. Es entstehen erste flüchtige Freundschaftsbeziehungen aber auch sehr eng verbundene manchmal ein ganzes Leben haltende Freundschaften. Es entstehen die unterschiedlichsten Gefühle aus Beziehungen, z.B. Eifersucht, Liebe, Neid, Trauer, Missgunst, Freude, Geborgenheit, Stärke und Selbstvertrauen, welche die Kinder durchleben und verkraften müssen. Einige Kinder brauchen für ihre Beziehungsfähigkeit die notwendige Sicherheit.

Sie beobachten deshalb anfangs oft das Gruppengeschehen, ohne selbst aktiv zu sein. Sie wollen einfach wissen „woran“ sie sind. Die Erzieherinnen tolerieren diese, für die Kinder notwendige Art des Eingewöhnens. Eine der wichtigsten Methoden hierbei ist die Vorbildwirkung der Erzieherin. Bringen wir schwierigen Kindern Vertrauen und Geduld entgegen, tun es unsere Kinder auch. Wir schauen darauf, dass die Selbstachtung eines jeden Kindes gepflegt und nicht geschädigt wird. Jedes Kind wird als gleichberechtigt anerkannt. Durch die Anerkennung von Gefühlen gelangen wir zu mehr Verständnis

zueinander. Die Erzieherin zeigt den Kindern mit den unterschiedlichsten Gefühlen umzugehen und diese zu tolerieren. Auf Missgeschicke anderer reagieren wir mit Gelassenheit.

Vom Umgang mit Konflikten:

Wir Erzieher vertreten die niederlagenlose Methode der Konfliktbewältigung. Konflikte gelten in unserem Kindergarten als eine positive Erfahrung, sie werden nicht als etwas „Böses“ angesehen. Konflikte bieten unseren Kindern die Lernmöglichkeit, auf faire Art Meinungsverschiedenheiten auszutragen.

Beim Auftreten eines Konfliktes ist die erste Methode der Erzieherin das Beobachten. Es kann sehr individuell gehandhabt werden, wann eine Erzieherin das hilfreiche Eingreifen für notwendig erachtet. Bei Gefahr ist das sofortige Eingreifen selbstverständlich. Wenn Kinder streiten, warten wir erst einmal ab und geben ihnen die Möglichkeit der selbstständigen Problemlösung. Hierfür bestehen die Regeln: keine Handgreiflichkeiten und jeder darf reden. Bitten uns die Kinder aber um Hilfe, treten wir nicht als Schiedsrichter auf, denn wer kennt schon alle Hintergründe eines Konflikts der vielleicht vor Tagen seinen Anfang nahm? Wir fragen jedes beteiligte Kind danach was geschehen sei und stellen, wenn notwendig, Verständnisfragen. Hierbei wird auch nach Gefühlen gefragt und diese werden akzeptiert. Jedes der befragten Kinder darf in Ruhe ausreden. Oftmals ist der Konflikt durch das

Miteinanderreden schon geregelt. Sollte das nicht der Fall sein, beraten wir mit den Kindern gemeinsam über Lösungsvorschläge. Alle Beteiligten sollen mit der Lösung einverstanden sein und sich keiner als Verlierer fühlen.

Das Prinzip einer altersgemischten Gruppe:

In einer altersgemischten Kindergartengruppe (3-7) und Krippengruppe (1-3) sind Kinder verschiedenen Alters untergebracht, die miteinander spielen und voneinander lernen können z.B. die jüngeren Kinder lernen von den älteren und umgekehrt. Dabei wird das soziale Verhalten der Kinder stark gefördert, da sie auf andere Rücksicht nehmen müssen, Toleranz und Verständnis für die anderen zeigen sollen. Außerdem gleicht eine solche Gruppe sehr einer Großfamilie und so lernen auch Einzelkinder sich in einer größeren Gemeinschaft zu Recht zu finden.

Die Einhaltung von Regeln ermöglicht größere Freiräume:

Um einen harmonischen aber auch sicheren Kindergarten- und Krippenalltag zu gewährleisten, ist es unumgänglich, feste, verbindliche Regeln für den Aufenthalt im Haus und Garten aufzustellen. Kinder werden nach und nach mit diesen Regeln bekannt gemacht und wissen dann, warum welche Regeln beachtet werden müssen. Sie lernen, sich mit den bestehenden Regeln auseinanderzusetzen, damit umzugehen und Eigenverantwortung zu übernehmen. Sie erfahren: „Wenn ich Regeln einhalte, bekomme ich mehr Freiraum“. Sie spüren, dass das entgegengebrachte Vertrauen wächst, und das macht sie stolz. Kinder die gelernt haben, sich an Regeln zu halten, werden auch später im Schul- oder Arbeitsalltag damit keine Probleme haben.

6.9 Partizipation

Partizipation bedeutet „Beteiligung“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen.

In Tageseinrichtungen sollte jedem Kind ermöglicht werden, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich das mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Es wird von den Pädagogen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen.

Die Rechtsgrundlage: „Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber; Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Art.12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB V III; Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).“

Bildungs- und Erziehungsziele:

- Sprachkompetenz: gemeinsam in einen Dialog gehen, Bedürfnisse äußern, Argumente vertreten, einander zuhören
- Soziale Kompetenz: auf die Bedürfnisse seiner Mitmenschen eingehen, Verantwortung übernehmen, Achtsamkeit im Umgang mit sich selbst und anderen gegenüber
- Demokratisches Verständnis: das Kind wird zur Mündigkeit herangeführt, zeigt Entscheidungsmut, Flexibilität
- Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Partizipation im pädagogischen Alltag:

Wir stellen gemeinsam Regeln auf, die für alle Kinder verbindlich sind. Dabei wird über die Notwendigkeit der Regeln gesprochen und über die Gefahren, Nachteile und Konsequenzen bei Nicht-Befolgung. Kinder bringen dazu ihre eigenen Ideen und Gedanken mit ein.

In Gesprächskreisen regen wir die Kinder dazu an, ihren Tagesablauf mitzugestalten. So entscheiden wir oft über Abstimmungen, wann, wie und wo wir etwas machen. Dabei werden die Bedürfnisse von Einzelnen wahrgenommen und im Gemeinschaftswohl berücksichtigt.

Durch Befragungen dürfen die Kinder auch bei Festen, Projekten, Ausflügen und Spielen ihre Vorschläge und Wünsche mit einbringen.

Im Alltagsgespräch innerhalb der Gruppe oder mit dem einzelnen Kind werden Themen und individuelle Probleme besprochen, Erfahrungen ausgetauscht und Konflikte bearbeitet. Dabei treten wir in einen Dialog mit dem Kind.

Formen der Beteiligung:

- Kinderkonferenz (gruppenübergreifend)
- Morgenkreis
- Einzel- und Gruppengespräche

Vermittlung von Werten, die uns besonders wichtig sind:

- Wir haben eine wertschätzende Haltung unseren Mitmenschen gegenüber. Jeder wird ernstgenommen und ermuntert sich aktiv zu beteiligen.
- Wir zeigen Toleranz für die Verschiedenheit von Individuen.
- Wir vermitteln, dass das Ergebnis einer Beteiligung stets offen sein kann.

Grundsatz der Partizipation:

Diese Form der Beteiligung wird von uns Pädagogen begleitet, gelenkt und reflektiert und zum Wohl der Gemeinschaft gestaltet.

6.10 Mahlzeiten

Die Kinder erleben in der Kita das Frühstück/Brotzeit/Mittagessen und den Nachmittagssnack.

Zum Frühstück hat im Kindergarten jedes Kind seine eigene Brotzeit dabei, in der Kinderkrippe wird es täglich frisch zubereitet (z. B. Müsli, Brote, Toast, ...)

Im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit ein warmes Mittagessen von der Einrichtung zu beziehen oder eine 2. Brotzeit von zu Hause mit zu bringen. In der Krippe ist das warme Mittagessen verbindlich, da es während der Kernzeit stattfindet. Das Mittagessen wird von der Frische Küche aus Holzkirchen täglich frisch gekocht und zu uns geliefert. Unsere Küchenkräfte wärmen die Speisen in einem Konvektomaten auf.

Der Ablauf des Mittagessens:

Wir beginnen mit einem gemeinsamen Tischspruch. Damit die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse selbst wahrzunehmen und dabei ein gesundes Gefühl für ihr Sättigungsgefühl entwickeln, wählen sie sich die ihnen passend erscheinende Menge selber aus. Wir fördern hier nicht nur die Wahrnehmung, sondern auch die Selbstständigkeit ihrem Entwicklungsstand entsprechend indem sie mitwirken können z. B. Tisch decken, alleine schöpfen aus Schüsseln, Getränke eingießen und den richtigen Umgang mit Besteck üben. Neben dem Erlernen von Tischmanieren

und Entscheidungen zu treffen, ist das gemeinsame Essen auch eine Zeit der Ruhe und Erholung. Abschließend räumen wir gemeinsam auf.

Der Speiseplan ist sichtbar an den Info-Pinnwänden der jeweiligen Flure ausgehängt. Es stehen drei Menüs zur Auswahl (Fleisch, Vegetarisch, Sonderkost).

Schulobst-Programm/Schulmilch-Programm:

Zusätzlich sind wir Teilnehmer am „Schulobst- und Gemüseprogramm, Schulmilchprogramm“ der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft.

Berücksichtigungsfähig sind hierbei nur die Kinder ab 3 Jahren. Wir beziehen das Obst, Gemüse und die Milch vom Bio Gut Wallenburg aus Miesbach, die uns 1mal pro Woche (außer in den Schulferien) beliefern. Die Lebensmittel sind abwechslungsreich, regional und saisonal.

6.11 Portfolio-Arbeit

Die Portfolioarbeit ist ein schwedisches Modell.

Durch diese Arbeit möchten wir den Eltern die Gelegenheit bieten, einen Einblick in den Kitaalltag des Kindes zu bekommen. Für das Kind selbst ist es ein kleines Geschenk als Erinnerung an diese Zeit.

Wir arbeiten mit dem Portfolio, um das Lernen zu unterstützen. Jedes Individuum hat seine eigene Strategie, sich neues Wissen anzueignen. Wir wachsen und entwickeln uns, indem wir etwas Neues lernen und es mit dem bereits vorhandenen Wissen verknüpfen. Auf diese Art erzeugen wir einen Zusammenhang. Begreifbarkeit und Sinn. Jedes Kind hat eigene Ziele. Es will wachsen und lernen.

Um das Lernen und die Lernwege des einzelnen Kindes deutlich zu machen, haben wir für jedes Kind ein Portfolio angelegt.

Das Portfolio ist ein Ordner, in dem eine Sammlung aus Erlebnissen, Geschichten, Lieder- und Fingerspieltexten, Kunstwerken, Interviews, Fotos, Projektdokumentationen, Entwicklungsdokumentationen, Ausflugreflexionen, etc. entsteht.

Damit das Portfolio ,für das Kind begreifbar ist, soll es gut strukturiert und so geordnet sein, dass ersichtlich ist, was es schon gelernt hat und wie es sich weiterentwickelt.

Daher ist das Portfolio in folgende Rubriken gegliedert:

ICH wie ich aussehe wie mein Körper sich entwickelt was ich fühle wie ich meine Gefühle ausdrücken kann	ICH KANN meine Stärken was ich schon alles kann Herausforderung, was ich mir schon alles zugetraut hab
MEINE FAMILIE UND FREUNDE meine Familie meine Gruppe meine Freunde meine Bezugspersonen meine sozialen Kontakte	WAS WIR MACHEN feste Tagesaktivitäten und Rituale aller Kinder z. B. Mahlzeiten, Morgenkreis, Lern- & Bildungsangebote, frische Luft gemeinsame Wochenaktivitäten: z. B. Turntage, Ausflüge, Projekte offene und gruppenübergreifende Spielzeit in den Schwerpunktbereichen
ICH FINDE Ausdruck von Gedanken und Ansichten Einflussnahme auf die eigenen Lernbedürfnisse, selbstständige Zielsetzung	

Das Portfolio befindet sich leicht zugänglich im Gruppenraum. Es darf auch mit nach Hause genommen werden, um es gemeinsam anzuschauen. Tatsache ist, dass Kinder Zuhause und in der Einrichtung lernen und dass das Lernen in einem Zusammenhang steht. Deshalb laden wir auch alle Eltern herzlich dazu ein, sich auch Zuhause gemeinsam mit ihrem Kind am Portfolio zu beteiligen.

7 Unsere Bildungs- und Erziehungsziele

Im Rahmen unseres Auftrags der Erziehung, Bildung und Betreuung, orientieren wir uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Die Vermittlung von Basiskompetenzen steht dabei im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Durch die Förderung und Erziehung unserer Kinder möchten wir erreichen:

Werteorientierte und verantwortungsvoll handelnde Kinder durch:

- die Vermittlung von Werten und eines christlichen Menschenbildes
- die Entwicklung der eigenen Emotionalität und
- den Erwerb sozialer Kompetenzen



Sprach- und medienkompetente Kinder durch:

- die Vermittlung von Sprachkompetenz im engeren Sinne (Artikulation, Grammatik, Wortschatz, Sprachverständnis, kommunikative Kompetenz)
- die Motivation und Fähigkeit zur Kommunikation (nonverbale Ausdrucksformen, Sprechfreude, Interesse am Dialog)
- die Entwicklung von Literacy (Kompetenzen und Interessen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur)



Künstlerisch aktive Kinder durch Angebote in:

- Ästhetik, Kunst und Kultur (Grundverständnis über Farben erwerben, mit verschiedenen Materialien Erfahrungen sammeln, verschiedene Techniken als Ausdrucksmöglichkeit kennen lernen, sich mit historischer und zeitgenössischer Kunst auseinandersetzen, Theater und deren verschiedene Sparten kennen lernen, eigene Theaterstücke gestalten)
- Musik (eigene Singstimme entwickeln, ein kleines Repertoire an Liedern singen können, Freude am gemeinsame Singen entwickeln, verschiedene Musikinstrumente kennen lernen, Freude am Spiel mit den Orff-Instrumenten, wichtige Komponisten klassischer Musik und einige ihrer Werke kennen lernen, eigene musikalische Vorliebe entwickeln)

Forschende und experimentierende Kinder:

- Mathematische Bildung (Vertrautheit mit Eigenschaften und Verwendungsarten der Zahlen 1 bis 10, kennen lernen geometrischer Formen, Lösen von Problemen durch Nachdenken und Kombinieren, Einführung in mathematische Fachbegriffe und Symbole)
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung (durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen, mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren, die Wirkung von Kräften erfahren, Besuch von Museen, Besichtigung von Betrieben)
- Umweltbildung (Auswirkung der Technik auf die Umwelt kennenlernen, einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere und Pflanzen und deren Lebensraum kennen lernen, Bereitschaft zum umweltbewussten und umweltgerechten Handeln entwickeln)



Starke Kinder durch:

- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport (Freude an Bewegung und Sicherheit in seiner Körperbeherrschung durch offene Bewegungsangebote und angeleitete Turnstunden, motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern, konditionelle Fähigkeiten ausbilden, eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern, Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln)
- Gesundheit (wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung aneignen, Erfahrung mit Zubereitung von Speisen sammeln, erlernen von Tischmanieren, Wissen von Bedeutung über Hygiene und Körperpflege, Erwerb von Techniken der richtigen Zahn- und Mundpflege, Wissen um die Wichtigkeit der Bewegung für die Gesundheit)
- Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation). Haltungen und Kompetenzen erwerben, die später die Grundlage für soziales und politisches Interesse, für Verantwortungsbereitschaft sowie kreative und konstruktive Konfliktlösungsmöglichkeiten bilden (seine eigene Meinung einbringen und vertreten, Gesprächsregeln kennen und anwenden, andere Ansichten anhören und respektieren, Kompromisse eingehen und gemeinsam Lösungen aushandeln, sich Mehrheitsentscheidungen fügen, Verantwortung für sich und andere übernehmen, sich zuständig fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft).

Resiliente Kinder (Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen)

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen.

Wir möchten die Kinder unterstützen, dass sie die für Resilienz bedeutsamen Kompetenzen erwerben. Wir führen die Kinder an eine effiziente Bewältigungsstrategie im Umgang mit Veränderungen und Belastungen heran. Dazu gehört das

- Wahrnehmen von Bedingungen und Situationen, die einen belasten oder überfordern,
- Erkennen der eigenen Gefühle und Reaktionen im Umgang mit solchen Situationen
- Kennenlernen und Einüben günstiger Bewältigungsstrategien
- Begreifen von Belastungen und Veränderungen als Herausforderung und Chance für persönliche Weiterentwicklung

Lernmethodisch kompetente Kinder (Lernen, wie man lernt)

Wir möchten die Grundlagen für einen bewussten Wissenserwerb und den Grundstein für ein lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen legen.

Dazu gehört, dass die Kinder wissen

- wie sie sich Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten können
- wie sie das erworbene Wissen anwenden und auf verschiedene Situationen übertragen können
- dass es verschiedene Lernwege gibt und diese selbst ausprobieren
- wie sie das eigene Lernverhalten planen und sich die einzelnen Schritte bewusstmachen.

7.1 Sprachliche Bildung und Förderung

*„Die Grenzen meiner Sprache(n) sind die Grenzen meiner Welt“
(Ludwig Wittgenstein)*

Soziale Kontakte, Austausch und gegenseitiges Verständnis werden durch die Sprache gefestigt und gepflegt. Dies gilt selbstverständlich für alle, für die Kinder, die Eltern und die Fachkräfte im Kindergarten. Der Spracherwerb jedes Kindes wird durch das Gespräch mit ihm, durch Erzählen und Vorlesen, durch Vorbild und deutliches Artikulieren der Erwachsenen erleichtert. Die Kinder sollen ihre Bedürfnisse äußern, Fragen stellen, ihre Erlebnisse mitteilen und in bestimmten Situationen NEIN sagen können.

Für Kinder im Krippen-, sowie im Kindergartenalter ist sprachliche Bildung ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess der mit der Geburt beginnt. Kinder lernen Sprache am besten im persönlichen Kontakt. Die Fachkraft ist ein Sprachvorbild, indem sie jedem Kind positiv und interessiert zugewandt ist, dem Kind genügend Zeit und Raum gibt, um seine Bedürfnisse auszudrücken damit es sich als Persönlichkeit angenommen fühlt.

Förderung der sprachlichen Fähigkeiten durch:

- Lieder singen
- Fingerspiele, Reime
- Bilderbuchbetrachtungen
- Sprachanregende Raumgestaltung z. B. Rollenspielecken
- Anregung zu Gesprächen (Dialogpartner, korrektive Feedback geben)
- Feste Vorlesezeiten
- Partizipation (Lernprozesse gemeinsam gestalten, Fragen und Interessen aufgreifen)
- Gezielte Beobachtung der sprachlichen Entwicklung
- Weitervermittlung durch fachliche Förderung (z.B. Logopädie, HNO,...)

Entwicklung von Kompetenzen im sprachlichen Bereich:

- Das Kind entwickelt nonverbale Ausdruckformen
- Mimik, Gestik und Artikulation werden erworben und aufgebaut
- Die Sprechfreude wird angeregt und entwickelt sich
- Das Kind lernt Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern
- Das Kind erfährt Kontaktaufnahme
- Der Aufbau eines Gespräches wird erlernt
- Das Kind lernt konzentriert Zuzuhören
- Der Wortschatz, die Begriffe und die Satzbildung werden erweitert
- Das Kind lernt Interesse an der Sprache zu entwickeln

Förderung im Besonderen im Kindergarten:

Kybernetische Methode

- Der Begriff Kybernetik leitet sich ab von dem griechischen Wort kybernetes und das bedeutet "Steuermann" eines Schiffes. Kinder können mit ihrem Körper aber auch beim Lernen ihr eigener "Steuermann" werden, d. h. zielstrebig ihr Handeln und Lernen selbst lenken.
- Durch die Veränderungen der Kindheit in unserer Gesellschaft gibt es eine wachsende Anzahl von Kindern, die bei Schuleintritt mit ungünstigen Lernvoraussetzungen starten müssen. Anhand spezieller Übungsformen verbessern die Kinder ihre Wahrnehmung und lernen ihre Hand- und Mundbewegungen bewusst zu steuern. Es dient auch zur Prävention von Dysgrammatismus, Rechenschwäche und Lese-Rechtschreib-Schwäche und zur Weiterbildung und -entwicklung der Sprache und dem Wortschatz.
- So werden zentrale Funktionsbereiche des kindlichen Gehirns trainiert, welche als Bausteine für alles weitere Lernen Schlüsselfunktion haben.

Integrative Bildungsarbeit für Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf

- in unserem Kindergarten bieten wir, in Zusammenarbeit mit der Grundschule Feldkirchen-Westerham eine Förderung für Vorschulkinder nicht deutscher Muttersprache an. Diese Kinder erhalten im Kindergarten gemeinsam mit deutschen Kindern und zusätzlich in der Schule einmal wöchentlich einen Kurs zur Sprachförderung.
- Bezogen auf unsere Arbeit im Kindergarten sind damit vor allem vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- Reim- und Schriftkultur gemeint. In der Begegnung mit Büchern, Bilderbüchern, Geschichten, Märchen, Fingerspielen oder Reimen entwickeln Kinder literacy-bezogene Kompetenzen, die ganz wesentlich zur Sprachentwicklung gehören. Unsere Einrichtung selbst verfügt über einen reichhaltigen Bücherschatz welcher den Kindern themenbezogen in den jeweiligen Lesecken zur Verfügung steht.

7.2 Mathematische Bildung

„Die Mathematik ist eine wunderbare Lehrerin für die Kunst, die Gedanken zu ordnen, Unsinn zu beseitigen und Klarheit zu schaffen“

Kindergarten:

Die Kinder werden spielerisch und ganzheitlich mit Zahlen und deren Eigenschaften vertraut gemacht. Wichtigstes Prinzip ist das eigenaktive, selbständige Tun der Kinder. Verfolgt werden neben dem Aufbau einer positiven Beziehung zu mathematischen und geometrischen Inhalten auch allgemeine Ziele der frühkindlichen Förderung wie die bewusste Wahrnehmung der Umwelt und Bewegung, Feinmotorik und Koordination, Aufmerksamkeit und Konzentration sowie Sprache. Mathematik wird elementar erfahrbar beim Messen und Wiegen, beim Erkennen geometrischer Flächen und Körper, sowie beim Ordnen von Gegenständen. Die Kinder erleben in ihrem Tun eine Regelmäßigkeit, die später im mathematischen Denken ihren Ausdruck findet. In vereinfachter Form werden Einheiten von diesem Konzept auch für die mittleren und kleinen Kinder angeboten.

Dabei nimmt die Kybernetische Methode den größten Raum ein. Des Weiteren werden Materialien von Maria Montessori und der Besuch des Zahlenlandes zur Förderung angeboten

Kinderkrippe:

Vieles was Krippenkinder im Alltag erleben und verrichten, vieles mit denen die Kinder spielen und bearbeiten beinhalten bereits mathematische Grunderfahrungen wie z. B.:

- Finger-, Tisch- und Würfelspiele
- Reime und Abzählverse
- Lieder und rhythmische Spielangebote

7.3 Natur- und Umweltverständnis

„Heute streicheln wir einen Baum“

Unter Natur- u. Umwelterziehung verstehen wir bewusstes Erleben der Natur- und Umweltgegebenheiten in der nächsten Umgebung. Das Kind soll sich als Teil der Natur und seiner Umwelt erfahren und sie deshalb achten. Erst wenn die Natur für das Kind begreifbar und erfahrbar wird, lernt es den sinnvollen und achtsamen Umgang mit ihr.

Wir setzen dies um, indem wir

- Naturveränderungen anhand der Jahreszeiten bewusstmachen
- unsere naturnahe Umgebung, die uns dafür beste Möglichkeiten bietet, nutzen
- auf Geräusche wie: Vögel singen, Wind sausen, Wasser rauschen hören
- uns als Teil der Natur erfahren
- Experimente durchführen
- Exkursionen und Ausflüge machen
- Verkehrssituationen kennen lernen
- das nächste Umfeld erkunden z.B. Schreiner, Bauernhof, Bäcker

7.4 Naturwissenschaften und technische Bildung

„Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaften“ (Aristoteles)

Die Kinder haben Freude an Versuchen, am Ausprobieren und Beobachten. Wir knüpfen in unserer täglichen Arbeit an diesen Forscherdrang an und beobachten z. B. gemeinsam mit den Kindern das Wachstum der Pflanzen im Laufe der Jahreszeiten. Experimente aus den Bereichen der Biologie haben ihren festen Platz im Kindergarten- und Krippenalltag. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, bei spannenden und interessanten Experimenten aus dem Bereich der unbelebten Natur zu unterschiedlichen Kenntnissen und Erkenntnissen zu gelangen.

Z. B. zu den Themen Luft, Wasser oder Magnetismus, die auch jüngeren Kindern sehr viel Spaß bereiten können und ihre kognitiven und sozialen Fähigkeiten auf vielfältige Weise fördern.

7.5 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

„Die Fantasieanregung steht im Vordergrund, nicht das vorzeigbare Ergebnis“

Wir verstehen unter Kreativität die Fähigkeit, Ungewöhnliches zu entdecken, gewohnte Denkweisen zu verlassen, Festgelegtes neu zu sehen, auf überraschende Weise zu denken und zu handeln. Kinder erfahren die Erweiterung ihrer Fantasie durch bildnerisches Gestalten und durch Verwandlung im Rollenspiel.

Schöpferisch sein in jeder Hinsicht, ganzheitlich und spontan agieren und reagieren können, ist ein wichtiges Erziehungsziel. Lösungen zu finden und alternative Wege gehen zu können, das wünschen wir uns alle. Diese Fähigkeiten wollen wir, vor allem in der frühen Kindheit fördern.

Wir ermuntern die Mädchen und Jungen zum Ausprobieren und Entdecken mit unterschiedlichen Materialien wie verschiedenen Sorten von Papier und Pappe, Holz, Kunststoffen, Textilien, Knete und Naturmaterialien, von Farben wie Finger-, Wasser-, Aquarell- und Temperafarben sowie von Pinsel, Stiften und Kreiden. Unsere Aufgabe hierbei ist es, Vorbild und Ideenunterstützerinnen in einem zu sein.

Wir gehen in andere Institutionen wie z. B. zum Bastel- und Singnachmittag im ortsansässigen Altenheim. Des Weiteren gehören „Weihnachtsbaumschmücken“ mit selbstgebastelter Weihnachtsdekoration in Firmen, Erstellen von Collagen zu verschiedenen Themen als Gemeinschaftsarbeit oder die Organisation und Durchführung einer Kindervernissage zu unserem Repertoire.

7.6 Musikalische Bildung und Erziehung

„Wo man singt, da lass dich ruhig nieder“

Kindergarten:

Ziel der musikalischen Erziehung in Kindergarten ist Spaß und Lebensfreude beim Kind zu wecken und zu erhalten. Dabei werden die Ziele der Stimmbildung, das Gefühl für Rhythmus und Bewegungsformen selbstverständlich einbezogen. Musik spricht Emotionen an, kann an- und aufregen, beruhigen und aktivieren. Sie ist aus der Kindertageseinrichtung nicht wegzudenken.

Kinderkrippe:

Die Lebenswelt in der sich Kinder täglich bewegen, ist voller Töne, Geräusche und Klänge. Sie zu entdecken ist für die Kleinen spannend und interessant. Viele Elemente dieser Lebenswelt wecken die kindliche Fantasie und regen dazu an, Gehörtes und Gesehenes in Rhythmus, Sprach, Bewegung, Kreativität -kurz gesagt- in Musik umzusetzen. Gerade die Jüngsten lassen sich leicht begeistern und öffnen sich schnell für Dinge, die mit Rhythmus und Dynamik zu tun haben. Durch verschiedene musikalische Tätigkeiten werden Gehör, Stimme sowie Atmungsorgane in spezifischer Weise ausgebildet.

**Angebote für
alle
Altersgruppen**

- Singen
- Tanzen
- Rhythmik
- Hörübungen
- Meditation
- Klanggeschichten
- Singspiele
- Rhythmusinstrumente
- Herstellen einfacher Geräusch- und Musikinstrumente
- Experimentieren mit Tönen und Klängen

7.7 Bewegungserziehung

„Schaut mal ich kann auf einem Bein stehen“

Zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdruckformen von Kindern zählt neben dem Spielen, das „Sich-bewegen“. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung ist für sie wie Sprechen, Singen und Tanzen, elementares Ausdrucksmittel und zugleich Grundlage ihrer Handlungsfähigkeit. In der frühen Kindheit ist Bewegung nicht nur für die motorischen, sondern auch für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von herausragender Bedeutung und zugleich von existentiellstem Wert. Kinder erschließen und entdecken die Welt, wie sich selbst, zuallererst über die Bewegung. Bei ihnen steht die entdeckende- und erkundende Bedeutung der Bewegung im Vordergrund. Deshalb brauchen unsere Kinder Gelegenheit zu vielfältigen Bewegungserfahrungen. Sie müssen greifen und krabbeln, Gegenstände und Räume untersuchen, auf Objekte klettern und herumrennen können.

Wir stellen den Kindern geeignete, zweckmäßige ausgestattete Frei- und Spielflächen, Kletter- und Rutschgelegenheiten, Matten (frisch bezogen) Bälle und andere Kleingeräte, die sie eigenständig nutzen können, zur Verfügung. Da Kinder das Hören von Musik häufig spontan in Bewegung umsetzen, können wir ihre Bewegungsabläufe durch Tanz- und Bewegungsspiele oder durch gemeinsame Kreisspiele unterstützen. Außerdem spielen wir so oft es geht in unserem Garten oder machen kleine Spaziergänge.

Die Übung der feinmotorischen Fertigkeiten, die bereits beim Säugling mit dem Greifen, Begreifen und der Auge-Hand-Koordination beginnt, setzen wir mit unseren Möglichkeiten fort. Grob- und feinmotorische Erfahrungen wechseln sich im Kindergarten- und Krippenalltag ab und ergänzen einander.

Regelmäßige Angebote zur Förderung der Feinmotorik sind:

- Falt-, Schneide- und Klebearbeiten
- Auffädeln, Weben, Flechten
- Zusammensetzen, Zuordnen
- Malen mit Kreide, Stiften, Pinsel oder Fingern
- Schüttübungen, Messen und Wiegen
- Handhabung von Werkzeugen
- Materialerfassung, Konstruieren und Bauen
- Kneten und plastisches Gestalten
- Aus- und Anziehen
- Mit Besteck essen

Bewegung anhand der **Psychomotorik**

Psychomotorik betont den engen Zusammenhang zwischen körperlicher, geistiger, sozialer und emotionaler Entwicklung. Sie verknüpft Körper-, Sozial- und Materialerfahrungen und stimuliert alle Sinne.

Das Kind wird in seiner Ganzheit gesehen und wird mit allen Stärken und Schwächen angenommen. Die Haltung zum Kind ist geprägt durch Wertschätzung. Das Wichtigste in der Psychomotorik ist, dass das Kind als aktiver Mitgestalter einbezogen wird. Die Spielthemen werden im Dialog erarbeitet.

Unsere Psychomotorik-Stunden finden regelmäßig im Rahmen des teiloffenen Konzeptes statt. Diese bieten wir nicht nur in unserer Turnhalle, sondern auch draußen in der freien Natur an.

Wir wollen, dass unsere Kinder offen und voller Vertrauen, neugierig und erwartungsvoll die Welt entdecken können, Zusammenhänge begreifen lernen und auch in Zukunft mit beiden Beinen fest im Leben stehen können.

Dazu brauchen sie Körper, Geist und Seele und auch vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen. Dafür geben wir Ihnen genügend Raum und Zeit.

7.8 Gesundheitserziehung

„In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist“

Umgang mit Krankheit:

Bei auftretenden Infektionskrankheiten muss die Einrichtung informiert werden. Bei Wiedereintritt in den Kindergarten oder in die Krippe ist ein ärztliches Attest erforderlich. Leidet das Kind unter Infekten und Unwohlsein sollte es ebenfalls der Einrichtung fernbleiben. Alle Eltern erhalten zum Kindergarten- und Krippeneintritt ein Belehrungsblatt zum Infektionsschutzgesetz nach §34 Abs. 5. Die Eltern sind verpflichtet dafür Sorge zu tragen, dass ihre Erreichbarkeit jederzeit gewährleistet ist. Dies kann auch durch eine dritte Person erfolgen. Das Kind kann erst wieder in die Einrichtung aufgenommen werden, wenn es 24 Stunden symptomfrei ist.

Bewegung:

Da es für eine gesunde Entwicklung eines jeden Kindes notwendig ist, ermöglichen wir ihm ausreichend Bewegung.

Emotionales Wohlbefinden:

Die wichtigste Grundlage zur allseitigen Entwicklung unserer Kinder ist ihr emotionales Wohlbefinden. Im Einklang mit den Eltern ist unser gesamtes pädagogisches Wirken von diesem Ziel geprägt.

Ernährung:

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder eine gesunde Brotzeit mitbringen. Geeignete Projekte dienen dazu, um ihnen das entsprechende Ernährungsbewusstsein nahe zu bringen.

Genügend Schlaf:

Die Ausruhezzeit im Kindergarten beginnt für alle Kinder, die länger als 13 Uhr gebucht haben, um 12:30 Uhr für ca. 60 Min. Für die kindliche Entwicklung sind Ausruhen und Entspannen ein wichtiges Grundbedürfnis, daher ist diese Zeit ein verbindliches Element des Tagesablaufes. Für eine entspannte Atmosphäre werden die Kinder in verschiedene Räume

aufgeteilt.

Eine entspannte Atmosphäre wird im abgedunkelten Raum gesorgt. Alle Krippenkinder die länger als 12 Uhr in der Krippe angemeldet sind, gibt es nach dem Mittagessen einen Mittagsschlaf. Dieser dauert von 11:45- 13:45 Uhr. Aus entwicklungspsychologischer Sicht ist diese Ruhepause ein wichtiger Baustein zum gesunden Heranwachsen des Kindes

Aufenthalt im Freien:

Unserer Einrichtung ist es sehr wichtig, dass wir mit den Kindern, sofern es die Witterungsverhältnisse erlauben, an die frische Luft gehen. Grund: Stärkungen des Immunsystems, Bewegungsdrang ausleben.

Hygiene:

Wichtige Hygieneregeln in unserem Haus:

- „nach dem Klo und vor dem Essen Hände waschen nicht vergessen“ Sie lernen ein Taschentuch richtig zu benutzen (Taschentücher sind vorhanden)
- Selbstständiges Gehen auf die Toilette

Angemessene Kleidung:

Je nach Witterung sollten die Kinder entsprechende Kleidung tragen, in der sie sich frei bewegen und schmutzig machen dürfen.

Sonnenschutz:

Aktiv geschützt der Sonne entgegen – diese Aussage hat in unserer Lebenssituation eine enorme Bedeutung bekommen. Wir greifen in unserem Kindergartenleben alljährlich diese wichtige Thematik auf und erarbeiten im gemeinsamen Gespräch mit den Kindern wichtige Verhaltensregeln, um die Sonne zu schätzen und zu genießen, jedoch keinen Schaden durch sie zu nehmen.

Die Eltern werden angehalten zu dem Sonnenschutz ihrer Kinder beizutragen. Sie sollten einen Sonnenhut- oder Capy und evtl. eine Sonnenbrille tragen, eine ganzkörperliche Eincremung an Badetagen sollte nicht vergessen werden.

Wickelsituation:

Damit wir individuell auf jedes Kind eingehen können, gehen wir in Kleingruppen (ca. 5 Kinder) ins Bad. Die Kinder lernen nach und nach z. B. Hände und Gesicht waschen und abtrocknen. Durch Erlernen von Nase putzen und das An- und Ausziehen der eigenen Kleidung wird im alltäglichen Miteinander das Verständnis für Körperhygiene geweckt und der eigene Körper kennengelernt. Neben unseren festen Wickelzeiten, wickeln wir hauptsächlich nach den Bedürfnissen der Kinder. Das Wickeln ist für uns eine intime Situation, in der ein enger Kontakt zum Kind aufgebaut wird.

Deswegen bemühen wir uns, beim Wickeln eine entspannte individuelle Atmosphäre zu schaffen. Es finden Gespräche statt, kleine Körperspiele entstehen und wir nehmen Körperkontakt zu einander auf. „Sauberwerden“ ist ein Reifungsprozess und hängt mit der natürlichen Entwicklung des Kindes zusammen. Meist beginnt die Phase des Sauberwerdens ca. ab dem 24. Lebensmonat, doch ist dieser Zeitpunkt von Kind zu Kind individuell verschieden. In Absprache mit den Eltern wird das Kind behutsam an die neue Phase herangeführt und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Wir wecken das Interesse an der Toilette oder dem Töpfchen, und größere Kinder erinnern wir an den eigenständigen Toilettengang.

7.9 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel“ (Goethe)

Das Christentum hat unseren Lebensraum nachhaltig geprägt, es spielt in unserer Gesellschaft eine wichtige Rolle. Deshalb ist es angebracht, mit Kindern bereits im Kindergarten von Jesus zu sprechen, um ihnen den Sinn bestimmter Feste und Feiern zu erklären, aber auch um ihnen das religiöse Verhalten Erwachsener zu begründen oder um ihre Fragen zu beantworten.

Wir sehen unsere Hauptaufgabe darin, den Kindern in Verbindung von religiösen Festen und Feiern (z. B. Ostern, Weihnachten, Pfingsten, St. Martin, Nikolaus) mit Jesus oder anderen Heiligen wie St. Martin, Hl. Maria in Beziehung zu bringen und deren Vorbild auf unser tägliches Miteinander zu übertragen und Werte zu vermitteln. Kinder sollten fähig werden, Ehrfurcht zu haben, Dankbarkeit zu zeigen, Vertrauen zu schenken, loben, bitten, hören und staunen können. Aber auch bei situativen Anlässen (z.B. Tod, Geburt) werden den Kindern Gespräche ermöglicht, wobei es uns wichtig ist, dass die Kinder sich äußern dürfen - sprachlich oder gestalterisch.

Durch religionspädagogische Einheiten bekommen die Kinder auch Zugang zu Symbolen z. B. im Advent, ebenso erhalten sie Zugang zu Naturerscheinungen z. B. Blumenzwiebel, Erde, Früchte.

Unsere Kinder werden angehalten, ihnen fremde Glaubensrichtungen und deren Lebensgewohnheiten zu respektieren und ihnen offen zu begegnen.

7.10 Medienbildung und Erziehung

„Ein Kind, allein mit seinem Buch, schafft sich irgendwo, tief in den geheimen Kammern der Seele eigene Bilder, die alles andere übertreffen.“ (Astrid Lindgren)

Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik und mit Medien in Berührung, in ihren sozialen Lebensräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten. Sie haben zugleich ein hohes Interesse daran.

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.

Wie setzen wir Medienkompetenz in unserer Einrichtung um?

Das wichtigste Medium in unserer Einrichtung ist das Buch. Dafür steht uns eine große Bibliothek mit unterschiedlichen literarischen Themen zur Verfügung-

Diese sind unterteilt in Sach-, Erzähl-, Problem-, Experimentier- und Bastelbücher, Tiergeschichten, Märchen, Jahreszeiten und religionspädagogische Bücher. Jede Gruppe verfügt über einen CD-Player, der in den verschiedensten Bereichen eingesetzt wird. (z.B. Tageslauf, Turnen, musikalische Früherziehung, Feste und Feiern, usw.)

Medienbildung unterstützt und stärkt zugleich Kreativität, Kommunikationsfähigkeit, kognitive-, soziale- und emotionale Kompetenz und Sprachförderung.

8 Aufgaben des Kinderschutz/Schutzauftrages (§8a)

Das Erkennen und Abwenden akuter Kindeswohlgefährdungen ist ein großes Aufgabengebiet mit dem alle pädagogischen Mitarbeiterinnen in Berührung kommen können. Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.

- Offene und wertschätzende Ansprache besonderer Bedürfnisse des Kindes sollen (z. B. Behinderung, Entwicklungsprobleme) bereits im Aufnahmeverfahren, den Eltern die Angst nehmen, aus solchen Gründen keinen Platz für ihr Kind zu bekommen
- Frühzeitig erste Gefährdungsanzeichen erkennen
- Für alle Beteiligten (Eltern, Kind, Fachdienst, Jugendamt) als Ansprech- und Kooperationspartner zur Verfügung stehen.

Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, ein tragfähiges Hilfsnetzwerk bestehender Ärzte, Familientherapeuten, Heilpädagogen, Jugendamt, Erziehungsberatungsstellen und Kinderpsychologen.

8.1 Umsetzung des Schutzauftrages in unserer Einrichtung

Vorgehensweise im Falle eines Verdachts:

- Erzieherin nimmt Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung wahr
- Erzieherin informiert die Leitung
- Leitung entscheidet über Einsatz der Bögen
- Leitung und Erzieherin stellen gemeinsam fest, ob Verdacht auf Gefährdung besteht
- Kommen beide zu dem Schluss, dass ein Verdacht auf Gefährdung besteht, wird eine „erfahrene Fachkraft“ hinzugezogen
- Es existiert eine Telefonliste verschiedener Mitarbeiter der Caritas-Erziehungsberatungsstellen

Wir arbeiten Erzieherin und Fachkraft zusammen:

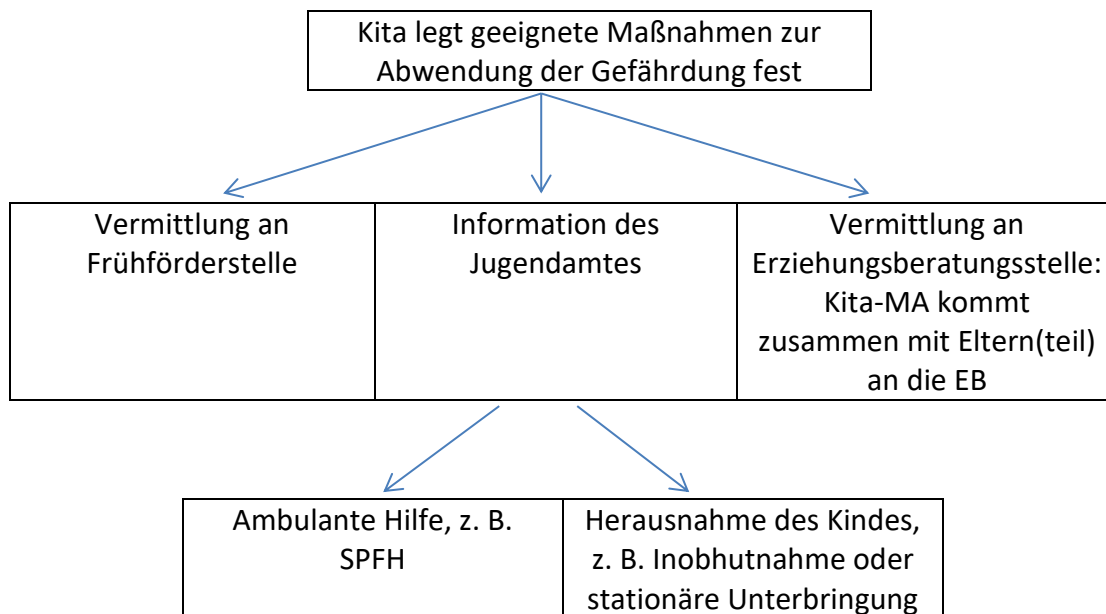
1. Formale Bedingungen:

- „Erfahrene Fachkraft“ reagiert innerhalb von einer Woche auf Anfrage der Kita
- Zeitlicher Umfang der Beratung ggfs. 3-5 Stunden, ggfs. Mehr als ein Termin
- Beraten werden Erzieherin und Leitung
- Beratung erfolgt unabhängig vom Jugendamt
- Beratung findet in den Räumen der Erziehungsberatungsstelle oder vor Ort statt.

2. Inhalte der Beratung:

- Unterstützung der Kita bei der Überprüfung der Stichhaltigkeit, ggfs. Beratung bzgl. weiterer Informationssuche
- Beratung bzgl. Der Einbeziehung der Eltern/Kinder
- Beratung bzgl. Möglicher Maßnahmen zur Abwendung der Gefährdung
- Dokumentation der Ergebnisse der Beratung in Protokoll
- Fallverantwortung bleibt bei der Leitung der Kita

Mögliche Maßnahmen je nach Einschätzung der Kindeswohlgefährdung:



Dokumentationen werden in der Kita verschlossen aufbewahrt. Mit dem Ausscheiden des Kindes aus der Einrichtung sind die Unterlagen zu vernichten. Im Falle einer Weitergabe der Dokumentation geht diese über die Einrichtungsleitung an den fallzuständigen ASD/BZ.

9 Einzelintegration

Nach §§ 4,19 SGB IX sind Leistungen für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder so zu planen und zu gestalten, dass nach Möglichkeit die Kinder nicht von ihrem sozialen Umfeld getrennt und gemeinsam mit nichtbehinderten Kinder betreut werden.

Wir lassen uns dabei von den Prinzipien der sozialen Inklusion leiten, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen an allen Aktivitäten und Angeboten für Kinder teilhaben können.

Dabei werden geeignete Maßnahmen ergriffen, um soziale Ausgrenzung und Zurückweisung von Risikokindern durch andere Kinder zu verhindern und ihre sozialen Beziehungen zu stärken.

Wir reflektieren vertieft unsere Beziehung zu Risikokindern mit Blick auf eigene Haltungen und Gefühle und suchen verstärkt den Kontakt zu deren Eltern.

9.1 Präventive Maßnahmen

Es gilt darauf hinzuwirken, dass der Eintritt von Behinderungen, chronischen Erkrankungen oder Entwicklungsrisiken vermieden werden können.

9.2 Kooperation mit Fachdiensten

Wir arbeiten eng mit präventiv orientierten therapeutischen Fachdiensten zusammen.

Durch:

- Gezielte Beobachtung und Dokumentation von Risikokindern durch die Erzieherin
- Kooperativen Austausch und Beratung mit Fachdiensten
- Gemeinsames Erarbeiten von spezifischen Fördermaßnahmen
- Unterstützung der Familien durch Weitervermittlung geeigneter Hilfsangebote, wenn Probleme auf die obengenannte Weise nicht gelöst werden konnten

Unsere Einrichtung arbeitet besonders eng und kooperativ mit dem Team der „Kids Frühförderung“ in Bad Aibling zusammen. Diese bieten ein breites Spektrum an Therapiemöglichkeiten.

Bei Fraglichkeit der Schulfähigkeit ziehen wir auch Mitarbeiter der Förderschule (SVE) zu Rate.

10 Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns die Grundlage für gute pädagogische Arbeit.

Ein wichtiges Anliegen dabei ist uns die Erziehungspartnerschaft. Die Erzieherinnen des Kinderhauses begleiten und ergänzen die Erziehung in der Familie. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern kann gewährleistet werden, dass die Mitarbeiterinnen des Kinderhauses und die Familie nicht entgegengesetzt, sondern miteinander erziehen. Die Pflege und die Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zu förderst ihnen obliegende Pflicht.

Alle Eltern sind eingeladen, sich rege zu beteiligen, damit Offenheit, Wertschätzung und Verständnis auf beiden Seiten entsteht und bestehen bleiben kann. Je nach Fähigkeiten, familiärer und beruflicher Situationen bringen sich die Eltern in die Kinderhausaufgaben mit ein.

10.1 Folgende Formen der Zusammenarbeit bieten wir:

Elternbeirat

- Der Elternbeirat ist, der von der Elternschaft gewählte Vertreter, der als Vermittler zwischen Eltern, Team und Träger mit Rat und Tat zur Seite steht. Am ersten Elternabend am Anfang des Jahres können mind. 6 Elternvertreter und mind. 6 Stellvertreter gewählt werden.

Elternabende

- zu verschiedenen Themenschwerpunkten
- Thema Schulreife
- Informationsabend für die Neuen
- Gruppenelternabende nach Bedarf
- Abschiedselternabend

Elterngespräche

- Tür- und Angelgespräche
- Können täglich gehalten werden um kurze Informationen weiter zu geben
- Entwicklungsgespräche mit Terminvereinbarung
- Aufnahmegespräch am Anmeldetag

Informationen

- Regelmäßige Elternbriefe
- Gruppenpinnwand
- Projektwand, Flyers
- Elternbeiratspinnwand
- Informationstafel mit allgemeinen Aushängen, Elternbefragung
- Schriftliche Hausordnungen
- Wissenswertes über uns A-Z
- Prozessstandards
- Brennpunktfragen

10.2 Beschwerdeverfahren Personal/Eltern/Kind

Und sollte es doch mal nicht rund laufen

Eltern haben das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, Kita-Leiterin und die Elternvertreter zu wenden.

Grundverständnis

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass Beschwerden zugelassen werden.

Nun beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.

Grundsätze

Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet alle Beschwerden von Eltern und Kindern entgegen zu nehmen.

Beschwerden, die die Mitarbeiterin sofort lösen kann, werden umgehend erledigt.

Ist eine Problemlösung nicht möglich wird das Problem dokumentiert und zusammen mit dem Team ein Lösungsvorschlag erarbeitet.

Der prozessverlauf sowie die Ziel Vereinbarung wird schriftlich festgehalten.

Beschwerdeformen

- Schriftlich per Brief, oder E-Mail
- Mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon
- Elternfragebögen
- Vereinbarungen von Sprechstunden der Erzieherin oder Leitung

Praktische Umsetzung mit den Kindern

- Gesprächsrunden
- Gefühlskonferenzen
- Kinderkonferenzen
- Rollenspiele
- Wählen der Räumlichkeiten, Spielecken
- Regeln (Garten, Turnführerschein)
- Mitgestaltung des Tagesablaufes (Morgenkreis)
- Grundbedürfnisse wahrnehmen und entsprechend stillen

Was zu einer gelungenen Partizipation beiträgt

- Wertschätzende Haltung
- Bereitschaft zur Eigenreflektion
- Akzeptanz
- Toleranz
- Empathie
- Respekt
- Achtsamkeit
- Wertfreiheit
- Offenheit
- Kompromissbereitschaft
- Ergebnisoffenheit
- Vorurteilsfrei

11 Vernetzung und Kooperation

Es ist für die Entwicklung unserer Kinder wichtig und hilfreich, dass das Kinderhaus auch mit anderen Einrichtungen und Fachdiensten gut zusammenarbeitet bzw. sie den Eltern weiterempfehlen kann.

Außerdem bieten wir den betreffenden Kindern die Möglichkeit, unterschiedliche Fachdienste direkt in unserer Einrichtung in Anspruch zu nehmen. Ein großer Vorteil dabei ist, dass die Erzieherinnen bei vorliegender Schweigepflichtendbindung in Austausch mit den Therapeuten treten können.

11.1 Mit folgenden Einrichtungen, Fachdiensten und Behörden arbeiten wir zusammen

Zusammenarbeit im Allgemeinen

- Weitere Kindertages-einrichtungen im Ort	- Erziehungs-beratungs-stellen	- Jugendamt	- Gemeinde-verwaltung
- Vereine und Arbeitskreise vom Ort	- Frühförder-stellen	- Gesundheitsamt	- Feldkirchen-Westerham
- Ortsansässige Betriebe	- Förderschule	- Fachkräfte im Rahmen der Kindeswohl-gefährdung	- Kirche
- Grundschule Feldkirchen-Westerham	- Ergotherapeuten und Logopäden	- Familienforum	- Feuerwehr
	- Kinder-Psychologen und Kinderärzte	- Ausbildungs-stätten für pädagogisches Personal	- Polizei
			- Bücherei
			- Bauhof

Patenkindergarten „KiKu“

Ganz besonders hoch geschrieben ist seit September 2015 die Patenschaft mit „Kiku“- Kinderhaus Kumasi in Ghana. Der Kinderhaus Kumasi e. V. ist ein eingetragener und gemeinnütziger Verein, der es sich zum Ziel gemacht hat 25 Kindern in Kumasi/Ghana eine selbstbestimmte und unabhängige Zukunft und ein neues Zuhause zu bieten. Unser Kinderhaus „KiWest“ hat sich zum Ziel/Aufgabe gemacht, dieses Kinderhaus mit Geldspenden und anderen kleinen Aktionen zu unterstützen, die wie durch Basare, Flohmärkte etc. erhalten. Die Kontakte werden zusätzlich durch Austausch von aktuellen Ereignissen und Vorhaben gepflegt.

Zusammenarbeit Grundschule

Eine weitere zentrale Bedeutung kommt der Kooperation mit der Grundschule zu. Wir möchten die künftigen Schulkinder und ihre Familien auf den Übergang in die Schule gut vorbereiten. Dazu arbeiten wir sehr eng mit der Grundschule Feldkirchen-Westerham zusammen.

In Bayern wurden die Kindergärten und Grundschulen aufgefordert „Kooperationsbeauftragte“ für die Zusammenarbeit zu bestellen, um die Kooperation vor Ort zu realisieren. Für unseren Kindergarten ist eine Kooperationsbeauftragte und für die Grundschule Feldkirchen-Westerham eine Lehrkraft zuständig.

Dieses Kooperationsmodell richtet den Blick auf das Kind mit seinen Interessen und Bedürfnissen bei seinem Übergang vom Kindergarten zur Grundschule. Ziel ist, das Kind in dieser sensiblen Phase zu begleiten, ihm Lust auf Neues zu vermitteln, aber auch die Angst davor abzubauen.

Im Kooperationsgeschehen vor Schuleintritt stehen nicht der Austausch über einzelne Kinder im Vordergrund, sondern die gemeinsamen Angebote von Kindergarten und Grundschule. Wichtig sind Gelegenheiten, den Lebensraum Schule frühzeitig kennen zu lernen und die Information der Eltern.

Vorkurs Deutsch 240

An einem Vorkurs Deutsch 240 nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Vorkursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zu Hälfte erbringen.

Zusammenarbeit mit der Kommune und zugleich dem Träger des Kinderhauses

Ein wichtiges Ziel bei unserer Vernetzung mit der Gemeinde als Träger ist das Wohl der Kinder und ihren Familien sicherzustellen. Auch Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko mit deren Eltern, sowie Familien mit besonderen Belastungen und soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdungen des Kindeswohl §8a kann durch die kompetente Zusammenarbeit von unserer Kindertageseinrichtung und unserer Gemeinde/Träger gewährleistet werden.

Wichtig hierfür ist:

- eine sorgfältige Planung und Vorbereitung beider Parteien
- einheitliche einwilligungsbedürftige Kooperationsformen für:
 - Fachdienste
 - Schulen (Einschulung, Vorkurs Deutsch, ...)
 - Datenschutz, Belehrungen, ...
 - Veranstaltungen, Feste, Feiern, ...
- Ansprechpartner der einzelnen Abteilungen
- Fortbildungsmöglichkeiten zu allgemeine Themen (1. Hilfe-Kurs, Arbeitsschutz, Hygiene, ...)
- Gemeinsames Aufnahmeverfahren bei:
 - Anmeldung neuer Kinder
 - Einstellungsgespräche neuer Mitarbeiter

Wie sieht unsere Vernetzung aus:

- Regelmäßige Treffen (3-4x/Jahr) mit Leitungen der kommunalen Einrichtungen mit dem Träger/Kommune
- Regelmäßige Treffen (2-3x/Jahr) mit Leitungen nicht kommunaler Einrichtungen, Schulen mit Gemeinde
- Fachberatung (Qualitätsmanagement)
- Fach-, Fall-, Reflexionsgespräche zu gesonderten oder auch akuten Themen sind jederzeit möglich
- Feste, Feiern und Veranstaltungen gemeinsam erleben (Betriebsausflug, Weihnachtsfeier, Einweihung neuer Gebäude)

11.2 Unsere gemeinsamen Angebote

- Gegenseitige Besuche
- Gemeinsame Veranstaltungen
- „Unterrichtsstunde“ für Kindergartenkinder
- Gemeinsame Fortbildungen
- Kooperationsnachmittag
- Schnupperstunde von Eltern und Kindern vor der Schuleinschreibung



12 Qualitätssichernde Maßnahmen

Strukturqualität

- Ein, hohes Maß an Fachliteratur (Bücher, Zeitschriften, Tagungsberichte), das ständig aktualisiert wird, steht dem Personal zur Verfügung
- Die Konzeption, Regelungen und Inventarlisten werden an einem Qualitätstag überprüft und aktualisiert
- Durch eine übersichtliche Ablage wird gewährleistet, dass dem Personal relevante Protokolle, Berichte, Dokumentationen und sonstige Informationen leicht zugänglich sind
- Hygiene und Sauberkeit haben einen hohen Stellenwert, sowohl bei der Pflege der Räume als auch der Sachen
- Wir unterscheiden zwischen Grundbeobachtung (reguläre Beobachtung für jedes Kind) und Beobachtungen mit spezifischer Zielsetzung (z.B. Früherkennung von Entwicklungsgesprächen)
- Hierzu nutzen wir freie Beobachtungen (situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen) und strukturelle Formen (standardisierte Bögen, z.B. Perik oder Seldak)
- Mit den Erziehungsberechtigten wird ein Betreuungsvertrag geschlossen
- Die Eltern erhalten bei der Anmeldung die Konzeption und eine Handreichung der Hausordnung

Prozessqualität

- In einem jährlich stattfindenden Personalentwicklungsgespräch werden personalbezogene Ziele festgelegt und überprüft
- Das Personal nimmt regelmäßig an für das Aufgabengebiet relevanten Fortbildungen, Fachtagungen, Arbeitskreisen und Besprechungen teil – sowohl innerhalb, als auch außerhalb der Einrichtung. Die Veranstaltungen werden entweder protokolliert oder dokumentiert.
- Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und anderen Fachdiensten, Ämtern und Behörden
- Die Erziehungsziele werden regelmäßige zusammen mit den Eltern überprüft und aktualisiert im Verständnis einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen als wesentliche Grundlage für Reflexion und Weiterführung allen pädagogischen Handelns
- Die Mädchen und Jungen und ihre Eltern sind aktive Teilnehmer am Beobachtungsprozess und an den sich daraus ergebenden Planungs- und Handlungsschritten

Ergebnisqualität

- In regelmäßigen Gesprächen mit der Leitung sowie die Trägervertreter wird sichergestellt, dass die Konzeption eingehalten wird. Schwierigkeiten werden besprochen und Lösungen erarbeitet.
- Auswertung und Reflexion der Wirkungen pädagogischer Angebote (auf Gruppen- und Teamebene)
- Presse- und ähnliche Berichte werden gesammelt, ausgewertet und dem Personal zugänglich gemacht
- Die Eltern werden regelmäßig schriftlich zu ihrer Zufriedenheit befragt
- Ergebnisse kindlicher Aktivitäten (Zeichnungen, Bastelarbeit, Bauwerke) werden den Eltern in verschiedenen Formen präsentiert (z. B. Ausstellung)



13 Teamarbeit

Unser Team bestehend aus Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen, Fachkräfte und einigen Praktikanten (Berufs-, SPS-, FOS-, Kinderpflege-)

Alle Teammitglieder arbeiten im Gruppendienst auf der Basis der beschriebenen pädagogischen Grundlagen. Jedem Teammitglied steht zur Erfüllung seiner Aufgaben eine angemessene Vorbereitungszeit zur Verfügung. Für die regulären Tagesabläufe bestehen Tages- und Wochenpläne, die sich sowohl auf das gesamte Kinderhaus als auch auf die einzelnen Kinder beziehen. Zusätzlich gibt es Notfallpläne, ebenfalls bezogen sowohl auf das Kinderhaus als auch auf die einzelnen Kinder.

Für die Anleitung der Praktikantin und allen weiteren damit verbundenen Aufgaben ist die jeweilige Gruppenleitung verantwortlich.

13.1 Dienstbesprechungen

Im wöchentlichen Rhythmus finden sich alle Mitglieder des pädagogischen Personals zu Dienstbesprechungen zusammen. Diese finden in der Vorbereitungszeit statt. Es gibt unterschiedliche Teams (Gesamt-, Bereichs-, Hausinterne- und Gruppenteams)





Es wird Protokoll geführt. Im Personalraum hängen die aktuellen Protokolle aus, die anderen werden in einer Mappe gesammelt. Jeder MA hat die Einsicht des Protokolls zu unterschreiben.

14 Ein Tag in unserem Haus (Kindergarten)

7:00 Uhr beginnt der Frühdienst. Bis um 8:00 Uhr spielen alle Kinder, die in dieser Stunde gebracht werden in einem Gruppenraum.

8:00 Uhr gehen alle Kinder mit ihren Erzieherinnen in die jeweiligen Nestgruppen

8:15 Uhr Beginn der Kernzeit

8:15 - 9:00 Uhr Gemeinsame Brotzeit in den Gruppenräumen. Die Tische werden gemeinsam mit den Kindern gedeckt. Die Kinder dürfen sich ihre Tischpartner selbst wählen. Getränke bestehend aus Tee mit Saft, Saftschorle, Wasser. Diese werden vom Kindergarten angeboten. Mittwoch gibt es Frühstück von der Einrichtung.

9:00 – 9:30 Uhr beginnt in jeder Gruppe nach eigenem Ritual der Morgenkreis. Jedes Kind wird begrüßt, es werden Lieder gesungen und Erlebnisse ausgetauscht. Die Erzieherinnen besprechen mit den Kindern die Tagesgestaltung.

9:30 – 11:30 Uhr es beginnt die Freispielzeit nach dem Teiloffenen Konzept. In dieser Zeit bestimmen die Kinder selbst wo, mit wem oder wie lange sie spielen wollen. Die Gruppenräume sind in dieser Zeit auch für die Kinder der anderen Gruppen geöffnet. Altersgerechte gezielte Angebote, geplant durch die Erzieherinnen, werden in die Freispielzeit integriert.

Je nach Wetterlage verlegen wir das Freispiel nach draußen in den Garten, machen Spaziergänge in der näheren Umgebung oder machen einen Wald Tag.

11:30 - 12:00 Uhr finden sich alle Kinder wieder in ihrer Nestgruppe ein.

12:00 - 12:45 Uhr bekommen die Kinder, die zum Mittagessen angemeldet sind, eine warme Mahlzeit oder eine 2. Brotzeit in der Mensa.

Alle anderen Kinder werden in einem anderen Raum, Turnhalle oder im Garten betreut.

12:15 Uhr werden die ersten Kinder abgeholt. Je nach Buchung der Eltern erfolgen weitere Abholzeiten. Es beginnt auch die Ruhezeit.

13:00 Uhr Es beginnt die Ausruhezzeit, für die Kinde die am Nachmittag auch noch im Haus sind. Auf Wunsch besteht die Möglichkeit entweder zu schlafen oder sich auszuruhen.

Ab 13:45 Uhr werden die Kinder in 2 Gruppen aufgeteilt. Je nach Bedürfnisse der Kinder und Wetterlage wird im Gruppenraum oder im Garten gespielt oder altersgemischte pädagogische Angebote angeboten.

15:00 - 15:45 Uhr legen die Kinder eine kleine Zwischenmahlzeit ein. Diese besteht aus Obst und Gemüse von Biogut Wallenburg.

17:00 Uhr werden die Kinder vom Kindergarten abgeholt.

Ab 13:45 Uhr können Sie Ihr Kind jederzeit abholen, je nach Buchung.

15 Ein Tag in unserem Haus (Krippe)

7:00 Uhr beginnt der Frühdienst. Bis um 8:00 Uhr spielen alle Kinder, die in dieser Stunde gebracht werden in einem Gruppenraum.

8:00 Uhr gehen alle Kinder mit ihren Erzieherinnen in die jeweiligen Nestgruppen.

8:15- 8:30 Uhr findet der Morgenkreis statt. Jedes Kind wird begrüßt, es werden Lieder gesungen, Fingerspiele und besondere Ereignisse des Tages besprochen.

8:30-9:30 Uhr gibt es ein gesundes abwechslungsreiches Frühstück. Danach werden je nach Bedarf die Kinder gewickelt oder der selbstständige Toilettengang geübt und der Übergang in die Teilöffnung und das Freispiel vorbereitet.

9:30-11:00 Uhr beginnt die Freispielzeit nach dem Teiloffenem Konzept. In dieser Zeit bestimmen die Kinder selbst wo, mit wem oder wie lange sie spielen wollen. Altersgerechte und gezielte Angebote, geplant durch die Erzieherinnen, werden in die Freispielzeit integriert.

Je nach Wetterlage verlegen wir das Freispiel nach draußen in den Garten oder machen kleine Spaziergänge.

10:30-11:00 Uhr finden sich alle Kinder wieder in ihrer Nestgruppe ein. Nach Bedarf werden die Kinder gewickelt oder der selbstständige Toilettengang geübt.

11:30-11:45 Uhr bekommen alle Kinder eine warme Mahlzeit. Nach dem Essen werden die ersten Kinder abgeholt. Je nach Buchung der Eltern erfolgen weitere Abholzeiten.

12:00-13:45 Uhr beginnt die Ruhezeit. Alle Kinder gehen in den Schlafrum und machen einen Mittagsschlaf. Danach werden nach Bedarf die Kinder gewickelt oder der selbstständige Toilettengang geübt.

Ab 13:45 Uhr können die Kinder wieder abgeholt werden.

13:45-16:00Uhr beginnt eine weitere Freispielzeit. In dieser Zeit bestimmen die Kinder selbst wo, mit wem oder wie lange sie spielen wollen.

In dieser Zeit legen die Kinder auch eine kleine Zwischenmahlzeit ein.

Ab ca. 14:00 werden die Kinder in 1-2 Gruppen zusammengelegt.

16:00 Uhr werden alle Kinder von der Krippe abgeholt.

Ab 13:45 Uhr können Sie Ihr Kind jederzeit abholen, je nach Buchung.

Zeitreise

Nimm ein Kind an die Hand



Und lass dich von ihm führen.



*Betrachte die Steine,
die es aufhebt
und höre zu,
was es dir erzählt.*



*Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt,
die du längst vergessen hast.*

